Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 15. September 1937 | Nr. 211

**Ausklang in Nürnberg**

# Abschluß des Parteikongresses

## Abrechnung des Führers mit Kommunismus und Judentum

**Nach den prachtvollen Wehrmachtvorführungen sämtlicher zum Parteitag in Nürnberg zusammengezogener Wehrmachtteile vor dem Führer und Reichskanzler fand Montag abend in der völlig überfüllten Luitpoldhalle die feierliche Schlußsitzung des diesjährigen Parteikongresses des Reichsparteitages der Arbeit statt, in dessen Mittelpunkt die mit stürmischen Ovationen aufgenommene große Schlußansprache des Führers stand.**

**Vom Zeppelinfeld ging es nach der begeistert umjubelten Parade der Wehrmacht über völlig verstopfte Straßen zu der Kongreßhalle, die in wenigen Augenblicken bis zum letzten Platz gefüllt war. Bereits eine halbe Stunde vor der Kongreß-Sitzung wurde die riesige Halle von SS-Absperrungsmannschaften geschlossen. Davor aber standen dichtgedrängt viele Tausende, die nicht mehr eingelassen werden konnten und nun wenigstens am Lautsprecher diese große Schlußkundgebung des Parteitages miterleben wollten. Vor der Rednertribüne bemerkte man wieder die zahlreich vertretenen ausländischen Diplomaten und anderen Ehrengäste des Reichsparteitages. Besonders zahlreich war die hohe Generalität der Wehrmacht vertreten, an ihrer Spitze der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg. In den ersten Reihen der Ehrengäste bemerkte man außerdem sämtliche Reichsminister. Auf dem Podium, von dessen Stirnwand leuchtend das Hakenkreuz prangte, saßen sämtliche Reichsleiter und Gauleiter.**

**Kurz nach 7 Uhr erschien der Führer, dem auf seiner Anfahrt ein sehr herzliches Willkommen zuteil wurde. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie betrat er die Halle, von den Zehntausenden mit immer neuen Heilrufen empfangen. Der Spielmanns- und Musikzug der Leibstandarte SS spielte den Badenweiler-Marsch. In der Begleitung des Führers befanden sich sein Stellvertreter, Reichsminister Heß, Minister Dr. Geobbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Frankenführer Gauleiter Streicher, sowie die gesamte Führerschaft der Partei.**

**Feierlich wurden die 800 Standarten und Stander zum letztenmal vor Abschluß des Parteitages nach der Tribüne getragen. Das Reichssymphonie-Orchester unter Stabführung seines Dirigenten Professor Adam brachte die Ouvertüre der „Meistersinger" zu Gehör. Unter atemloser Spannung eröffnete sodann Rudolf Heß diese Schlußsitzung des Reichsparteitages der Arbeit. Er erteilte dem Führer das Wort. Stürmische Heilrufe begrüßten den Führer, als er das Rednerpult betrat und das Wort ergriff zu seiner immer wieder von brausendem Beifall unterbrochenen Schlußansprache.**

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

So wie der Nationalsozialismus eine geistige Revolutionierung unseres Volkes verursachte, so revolutioniert er auch das Bild der Erscheinung und des Auftretens des deutschen Menschen. In wenigen Jarzehnten schon wird diese Tagung den letzten Erwartungen unseres neuen politischen Bekenntnisses genügen; die zur Ergänzung des rein Weltanschaulich-Geistigen angegliederten Kampfspiele werden mithelfen, den neuen Typ des deutschen Menschen zu formen:

**hart gestählte Männer und anmutschöne Frauen sollen in den kommenden Jahrhunderten Jahr für Jahr an dieser Stätte der lebendiae Beweis für die gelunaene Lösung dieser nationalsozialistischen Aufgabe sein.**

Damit aber wird erst die endgültige Widerlegung dessen eintreten, was von so vielen auch unter uns, besonders aber von fast allen heute noch Außenstehenden dahergeredet wird: Daß nämlich dieses neue Deutschland eine Wiedergeburt des alten sei. Sie alle, meine Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese vergangenen 8 Tage in Nürnberg miterleben zu dürfen, Sie müssen es zumindest unbewußt empfunden haben: daß das, was sich hier vor unseren Augen abspielte, früher noch niemals war.

**Nicht eine Wiedergeburt ist es, sondern etwas Neues, in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenes Einmaliges. Denn: noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natürlichen Pflichten zur politischen Selbstbehauptung wie heute. Noch niemals ist im deutschen Volk die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur und damit auch der Nation und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war die weltanschauliche Ausrichtung so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Harterhaltung wie heute, und noch niemals war eine so klare Uebereinstimmung gefunden worden zwischen der geistigen Ausrichtung und der körperlichen Gestaltung, wie jetzt im nationalsozialistischen Staat!**

Wer hat dieses Wunder vor 10 oder 20 Jahren in Deutschland für möglich gehalten, außer den damaligen wenigen Gläubigen unserer Bewegung? Hat nicht diese Entwicklung alle, aber auch jene kühnsten Hoffnungen weit überrannt oder zurückgelassen, die in den sogenannten „vaterländischen Kreisen" einst ausgesprochen worden sind? Wer aus diesen Reihen von damals muß nicht heute mit tiefster Befriedigung zugeben, daß unserem Volk eine Kraft zuteil wurde, die weit außer und über allen bisherigen Vorstellungen liegt? Allein auch wir müssen einsehen, daß eine solche Mobilisierung der höchsten geistigen und körperlichen Streitkräfte einer Nation nur möglich ist in einer dafür geeigneten geschichtlichen Zeit und Umwelt. Es gehört zu den Aufgaben einer so wahrhaft großen Bewegung auch die Pflicht, jene Bedingungen zu begreifen, die für sie selbst Ursache der Entstehung waren und die Voraussetzung für ihre Entwicklung abgaben.

In den trägen Zeiten des deutschen bürgerlichen Weltliberalismus wäre niemals eine so gigantische Steigerung der Stärke und des Bewußtseins einer solchen Mission in unserem Volke möglich gewesen.

**So, wie der Körper seine höchste Lebenskraft entwickelt im Augenblick der Abwehr einer ihn bedrohenden Krankheit, so werden auch die Völker zu den höchsten Steigerungen der in ihnen schlummernden Energien erst dann getrieben, wenn sie in ihrem Dasein bedroht, ja gefährdet sind!**

Erhalten Sie nicht alle, meine Volksgenossen, gerade angesichts dieser demonstrativen Schau der Stärke und Kraft unserer Bewegung und damit des deutschen Volkes die Empfindung, daß eine solche Mobilisierung des Geistes und des Körpers doch nur das Ergebnis und die Folge eines zwingenden Anlasses sein kann? Wie oft überdenkt nicht mancher von uns die Frage, was wohl aus Deutschland geworden wäre, wenn uns das Schicksal im Jahre 1914 einen leichten, schnellen Sieg geschenkt haben würde. Was wir damals alle mit heißem Herzen erstrebten, wäre vermutlich von einer höheren Warte aus gesehen für unser Volk nur ein Unglück gewesen. Dieser Sieg hätte wahrscheinlich sehr traurige Folgen gehabt. Denn im Inneren wären wir gerade durch ihn von jenen Erkenntnissen ferngehalten worden, die uns heute zurückschaudern lassen vor dem Weg, auf dem sich das damalige Deutschland schon befand. Die wenigen einsichtsvollen Warner aber wären der Lächerlichkeit verfallen. Der nur auf dem äußeren militärischen Machtmittel fußende und durch sie getragene Staat wäre in gänzlicher Unwissenheit über die Blutquellen der Volkskraft früher oder später zum Vernichter seiner eigenen Existenz und seiner Lebensgrundlage geworden! Erscheinungen, die wir in den vielen anderen Ländern nach ihrem vermeintlichen Siege zu beobachten Gelegenheit haben, hätten uns ergriffen. Statt durch eine katastrophenmäßige Erschütterung vor dem Abgrund zurückgerissen zu werden, wären wir den schleichenden Giften der inneren Volkszersetzung allmählich um so sicherer erlegen. Für uns kann wirklich die Richtigkeit eines weisen Spruches als erwiesen gelten:

### Manchesmal äußert sich die tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen auch durch eine Züchtigung

Der Not des damaligen Zusammenbruches entstieg die nationalsozialistische Idee und damit das politische Glaubensbekenntnis der inneren Regeneration des Volkes, und nicht der nur äußerlichen Wiederaufrichtung eines Staates in der Form einer Restauration!

**Dieser Not verdankte die nationalsozialistische Bewegung aber auch ihre einzigartige Organisation. Nur in einer Umwelt von Feinden konnte sich die Partei zu jener kämpferischen Erscheinung entwickeln, die einmal befähigt war, auch den Entscheidungskampf um die Macht zu führen. Und nur dank der fortgesetzten Unterdrückungen fand in ihr der erste und beste Ausleseprozeß statt, der der Nation an Stelle der früheren schwachen Politiker die Fanatiker einer Volksbewegung schenkte.**

Dank dieser Not wieder gelang es der Bewegung, nicht nur die Macht im Staate zu erobern, sondern seitdem alle jene Kräfte zu finden und einzusetzen, die zur erfolgreichen Durchführung ihrer Gedanken und Absichten erforderlich waren.

### An die Stelle der Nationalsozialistischen Partei ist das von der Nationalsozialistischen Partei geführte deutsche Volk getreten

Dieses steht nun den gleichen Einwirkungen gegenüber wie einst die Partei. Der gleiche Feind, der uns zuerst ins Leben rief und uns dann im Laufe dieses Kampfes immer wieder stärkte, bedroht uns auch heute. Er arbeitet mit jeder Lüge und mit jeder Gewalt, um sein Ziel zu erreichen.

**Dies ist aber kein Kampf mehr um dürftige dynastische Interessen oder um die Korrektur von Landesgrenzen oder wegen kleiner Wirtschaftsinteressen. Nein, dies ist der Kampf gegen eine Weltkrankheit, die die Völker zu verpesten droht, eine Völkerverseuchung, deren besonderes Merkmal die Internationalität ihrer Erscheinung ist. Wir kennen den Grund dafür: Denn es handelt sich nicht um eine russische Krankheit oder um eine spanische, ebensowenig als es 1918 eine deutsche, 1919 eine ungarische oder eine bayrische war! Weder Russen noch Deutsche oder Ungarn und Spanier waren oder sind die Erreger dieser Krankheit, sondern es ist jener internationale Völkerparasit, der sich seit vielen Jahrhunderten in der Welt verbreitet, um in unserer Zeit wieder zur vollen zerstörenden Auswirkung seines Daseins zu gelangen.**

Nur ein Befangener kann das Auge gegenüber der Tatsache verschließen, daß zwischen den vielfältigen Erscheinungen der Erschütterung des gesellschaftlichen und politischen Gefüges und Lebens der Völker und ihrer Volkswirtschaften oder ihrer überlieferten Kulturen ein unbestreitbarer innerer Zusammenhang vorhanden ist. Nur wer mit Gewalt den Pöbelstreiks nachahmen will, kann aber vor allem das übersehen, was von den eigentlichen geistigen Inspiratoren dieser Völkererkrankung doch selbst offen und ungeniert zugegeben wird! Es erfordert eine gesegnete Naivität, dem Bolschewismus jenen internationalen Charakter, und zwar revolutionären Charakter, abzustreiten, in einer Zeit, in der gerade der Bolschewismus selbst kaum einen Tag vergehen läßt, ohne seine weltrevolutionäre Mission als das A und O seines Programms und damit als die Grundlage seiner Existenz zu betonen! Nur ein bürgerlich-demokratischer Politiker kann es nicht wahrhaben wollen, was doch die programmatische Grundlage dieser roten Weltbewegung ist und was sich aber auch in der Wirklichkeit als der entscheidende Wesenszug dieser Weltbewegung erweist. Nicht der Nationalsozialismus hat zuerst die Behauptung aufgestellt, daß der Bolschewismus internatinal sei, sondern der Bolschewismus selbst hat sich als die konsequenteste Auslegung des Marxismus feierlich zu seinem internationalen Charakter bekannt!

Wenn aber nun einer unserer Westeuropäer trotzdem bestreitet, daß der Bolschewismus international sei, d. h. mit international einheitlichen Mitteln und Methoden ein international gleiches Ziel verfolge, dann allerdings bleibt nur noch zu befürchten, daß wir aus dem Munde eines solchen Weltweisen analog dessen demnächst vernehmen werden, daß der Nationalsozialismus entgegen seinem Programm gar nicht für Deutschland und entsprechend dem der Faschismus auch nicht für Italien einzutreten beabsichtige!

**Ich würde es aber dennoch bedauern, wenn man uns das nicht glauben würde. Es tut**

**mir allerdings ebenso leid, daß man dem Bolschewismus nicht einmal das glaubt, was er nun selbst zu wollen behauptet und zu sein proklamiert.**

Allerdings, wer von der Größe dieser Weltgefahr keine Ahnung hat und wer vor allem aus innen- oder außenpolitischen Gründen meint, an diese Gefahr nicht glauben zu dürfen, der wird dann nur zu leicht alles das mit Absicht übersehen, was vielleicht doch als Beweis für das Vorhandensein dieser Weltgefahr sprechen könnte! Der wird es dann z. B. auch nicht sehen, daß zur Zeit über die ganze Erde fortgesetzt revolutionäre Erschütterungen laufen, er wird es nicht sehen, weil er es nicht sehen will, und er wird vor allem nicht wahrhaben wollen, daß diese Erschütterungen von einer Zentrale ausgelöst und dirigiert werden. Er wird vielleicht gar nicht bestreiten können, daß alle diese Revolutionen unter derselben Fahne und unter dem gleichen Stern marschieren! Ja, daß sie sogar das Tuch ihrer Revolutionssymbole von Moskau geliefert bekommen! Aber er wird es trotzdem ablehnen, anzunehmen oder gar offen zuzugeben, daß dies nicht von dort aus vielleicht mit Absicht geschehen könnte.

So ein bürgerlicher Politiker wird die Tatsache fortgesetzter internationaler Wirtschaftskämpfe nicht bestreiten können, die **allmählich zu einer vollkommenen Zerrüttung der Produktionen und damit der Lebensgrundlagen der Staaten führen müssen.** Er wird auch nicht die Tatsache wegbringen, daß alle diese Kämpfe nach einem einheitlichen Schema verlaufen, ja, daß alle dieser Hetzer durch eine Schule gegangen sind, und daß ihre finanzielle Forderung immer durch einen Staat erfolgt, allein er wird es trotzalledem nicht wahrhaben wollen, daß dahinter etwa gar eine planmäßige Absicht stecke, denn das paßt nicht in das Schema des Begreifens und Denkens einer solchen politischen bürgerlichen Bequemlichkeit hinein.

Solche Politiker werden auch nicht in der Lage sein, wegzustreiten, daß der Dimitroff, der plötzlich in Spanien auftaucht, mit dem Herrn Dimitroff, der in Moskau die Dritte Internationale mitdirigiert, sowie mit jenem Herrn Dimitroff, der in Berlin die bolschewistische Revolution anzuzetteln sich bemühte, und endlich mit dem Herrn Dimitroff, der in Sofia die bolschewistischen Attentate machte, identisch ist. Daran ist nicht zu rütteln. Allein der bürgerliche Politiker unserer Demokratien sieht darin nur ein zufälliges Zusammentreffen der verschiedenen Abenteuer eines reiselustigen privaten Herrn, der sich mal da, mal dort betätigt, aber keineswegs in einem höheren Auftrag oder gar nach einem einheitlichen Plan! Denn eine solche Annahme würde weder in die Wirrnis der Gedanken solcher Politiker noch in das saubere Konzept ihrer Weltanschauung (insofern von so etwas die Rede sein kann) passen.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des die Welt heute in Unruhe versetzenden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erfassen wir das Ausmaß und den Umfang dieses Ringens. Es ist ein gigantischer weltgeschichtlicher Vorgang! Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die hier seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals gedroht hat.

**Diese Krise kann nicht verglichen werden mit irgendeiner der sonst üblichen Krisen oder einer der so oft statifindenden „Revolutionen". Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Geistes- und Kulturwelt.**

Dieser Angriff wird ebenso geführt gegen die Substanz der Völker an sich, gegen ihre innere Organisation, als auch gegen die rasseeigenen Führungen. Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Sicher aber ist, daß seit dem Aufkommen des Christentums, dem Siegeszug des Mohammedanismus oder seit der Reformation ein ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand. So wie aber in diesen vergangenen Zeiten die großen, damals allerdings von vornherein auf religiösem Gebiet stattfindenden Weltanschauungskämpfe das gesamte Leben beeinflußten und in den Bann ihrer Kämpfe gezogen haben, so geschieht dies heute durch die bolschewistische Weltrevolution!

Sie wirkt dabei wie ein schleichendes Völkergift.

**So wenig als sich in anderen Zeitläuften einzelne Menschen oder Völker nur wegen anderer Auffassungen oder Ansichten aus solchen Katastrophen oder weltbesiegenden Revolutionen heraushalten konnten, so wenig kann sich heute jemand vor der politischen Gefahr des Kommunismus retten, indem er einfach dessen Existenz bestreitet oder seine bedrohliche Auswirkung nicht wahrhaben will und daher ablehnt!**

Ich glaube gern, daß es den Staatsmännern der demokratischen Welt keine Freude bereitet, sich mit den kommunistischen Problemen zu beschäftigen. Allein das steht nicht zur Diskussion. Wollen brauchen sie es nicht, aber sie werden es einmal müssen, oder ihre Demokratie geht so oder so in Trümmer. Diese Weltpest wird nicht um die Erlaubnis anfragen, den Demokratien durch die marxistische Diktatur das Ende bereiten zu dürfen, sondern sie wird dies tun. Außer, sie wird daran gehindert.

**Und diese Verhinderung wird nicht stattfinedn durch eine platonische Absage an diese Erscheinung oder mehr oder weniger feierliche Ablehnung, sondern sie wird nur bestehen können in einer Immunisierung der Völker gegenüber dieser Vergiftung, sowohl als in einer Bekämpfung des internationalen Bazillenträgers selbst.**

Diese Immunisierung wird aber um so notwendiger sein, als gerade in unserem so sehr miteinander verbundenen Europa das Schicksal der einzelnen Staaten auch aneinander gebunden ist. Ja, nicht nur dies: weil dieses Europa eine Völker- und Staatengemeinschaft ist, die sich in Jahrhunderten allmählich nebeneinander ausgebaut und befruchtet und ergänzt hat, ist die Ansteckung eines Staates in dieser Gemeinschaft nicht nur für diesen Staat belastend, für die anderen aber vielleicht bloß interessant, sondern im Gegenteil für alle entscheidend.

**So wenig man in einer Schule gesunde Kinder mit dem von einer ansteckenden Krankheit Behafteten zusammenlassen kann, so wenig kann in Europa auf die Dauer ein nützliches und segensreiches Zusammenleben der Nationen möglich sein, wenn sich darunter welche befinden, die, mit infektiösen Giftstoffen behaftet, kein Hehl daraus machen, die anderen mit derselben Krankheit anstecken zu wollen.**

Der Nationalsozialismus hat sich wie der Faschismus bemüht, aus unserem volklichen Organismus jene Schwächen zu entfernen, die einem Eindringen bolschewistischer Gifte Vorschub geleistet haben würden. Er hat deshalb auch seine Aufgabe nicht in einer geistlosen äußeren Restauration eines früheren Zustandes erblickt — der schon damals unfähig war, sich vor dem boschewistischen Gift zu retten —, sondern er hat bewußt einen inneren Neuaufbau unseres Volkskörpers in Angriff genommen, also nicht den Staat und das Staatliche in den Mittelpunkt gestellt, sondern das Volk und das Volkliche. Wie richtig diese Arbeit gegenüber der beabsichtigten bürgerlichen oder monarchischen Restaurationspolitik war, mögen Sie am besten unter den Eindrücken des Ablaufes gerade einer solchen Kundgebung, wie sie in den letzten acht Tagen die Stadt des Reichsparteitages erlebt hat, ermessen. Allein, so gesichert Deutschland heute — trotz des fortgesetzten Versuches der Moskauer Verbrecherorganisation, ihre Agenten und ihr Zersetzungsmaterial nach Deutschland hereinzuschmuggeln — ist, so ungesichert ist unserer Ueberzeugung nach ein großer Teil unserer Umwelt. Und nichts ist mehr geeignet, uns mit ganzer Kraft der nationalsozialistischen Idee zu verpflichten als die klare Erkenntnis, daß wir inmitten einer allmählich aus ihrem bisherigen politischen und wirtschaftlichen Gefüge geratenden Welt stehen. Was andere behaupten, nicht sehen zu können, weil sie es einfach nicht sehen wollen, das müssen wir leider als eine bittere Tatsache feststellen:

## Die Welt befindet sich im Zustande eines sich steigernden Aufruhrs, dessen geistige und sachliche Vorbereitung und Führung ohne Zweifel von den Machthabern des jüdischen Bolschewismus in Moskau ausgeht

Wenn ich dieses Problem so bewußt als ein jüdisches hinstelle, dann wissen Sie, meine Parteigenossen und -genossinnen, daß dies nicht eine unbewiesene Annahme ist, sondern eine durch nicht wegzustreitende Belege bewiesene Tatsache.

Es liegt in der Natur der Trägheit der Menschen, einen in ihrer Zeit gegebenen Zustand als den von jeher seienden und daher auch für immer blebenden anzunehmen. Je beschränkter die Fähigkeit für ein wirklich geschichtliches Sehen ist, um so weniger gelingt es dann, auch nach rückwärts zu blicken und daraus die nötigen Folgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Insbesondere zeichnet gerade den schwachen Menschen die Scheu aus, sich Entwicklungen zu überlegen, deren Ausgang wahrscheinlich unerwünscht, weil unangenehm sein könnte. Es ist daher für die nicht starken Naturen immer das einfachste, den nun einmal vorhandenen Zustand nicht nur als den seit jeher gewesenen, sondern deshalb auch als den sicherlich ewig bleibenden anzunehmen.

Dieser Trägheit oder auch Angst im geschichtlichen Denken steht aber die geschichtliche Verantwortung gegenüber und das Verantwortungsbewußtsein all derer, die nicht nur wissen, daß das Leben der Völker den Regeln einer naturbedingten Gesetzlichkeit entspricht, sondern die sich auch aus der Kenntnis der Geschichte ihres eigenen und anderer Völker ein zutreffendes Bild über die Ursachen oder die Bedingungen des Emporstieges oder des Verfalls zu machen vermögen. Ihnen wird dann auch im einzelnen ein richtiges Verstehen der Gründe, die zu Volksbildungen und ihren staatlichen Ausprägungen führen, zu eigen sein. Sie werden dabei vor allem zu der Erkenntnis gelangen, daß der Fluß der menschlichen Entwicklung ein ununterbrochener ist, und daß seine letzten Ursachen stets in dem von der Vorsehung im Menschen besonders stark entwickelten Vermehrungs- und Erhaltungstrieb liegen. Diese pflichtbewußte Forschung wird weiter feststellen, daß damit die menschliche Lebensbehauptung im allgemeinen keinen anderen Weg geht als den in der Natur auch sonst vorgezeichneten. Es sind dieselben elementaren Triebe und Kräfte der Selbsterhaltung, die auch sämtlichen anderen Wesen auf dieser Erde zu eigen sind. Sie bestimmen den Lebenskampf und damit den Lebensweg des Menschen.

Es entspricht einem Mangel an geschichtlicher und vor allem wissenschaftlicher Einsicht, anzunehmen, daß jeder verständliche Selbsterhaltungstrieb zu irgendeiner Zeit, also während einer bestimmten Umdrehung der Erde um die Sonne, plötzlich erlöschen oder künstlich zum Stillstand gebracht werden könnte. Denn nur dann könnte man es versuchen, gegen dieses eine seit dem Beginn allen Lebens auf dieser Erde gültige Gesetz der Allgewalt Natur die Paragraphen eines Völkerbundes oder Genfer Statuts antreten zu lassen. So wie aber bisher die ehernen Naturgesetze der Lebenshaltung und Lebensbehauptung auch für den Existenzkampf der Menschen maßgeblich waren, so werden sie es auch in Zukunft sein. Wenn nun dieser Lebenskampf ein fortgesetzt gleichbleibender ist, dann werden auch die Vorgänge, wie die der Volksbildungen, Staatsgründungen, überhaupt großer Gemeinschaftsentwicklungen, nach ebenfalls stets gleichbleibenden Grundgesetzen verlaufen.

Wir wissen es heute, daß das, was vor uns als das vollendete Gebilde „Staat" steht, im Laufe von Jahrtausenden erst künstlich entstanden ist. Und zwar nicht etwa als das Ergebnis des Abschlusses eines allgemeinen, freiwillig unterzeichneten Gesellschaftsvertrages, sondern als das Resultat eines Entwicklungsprozesses, der durch das natürlichste Recht auf dieser Welt seinen entscheidenden Anfang und Ausgang erhielt: Nämlich durch das Recht der Befähigung und der Kraft, der Willensstärke und der heroischen Gesinnung!

Alle unsere europäischen Staaten entstanden durch ursprünglich kleine Rassenkerne, die aber als die wirklich kraftvollen und damit gestaltenden Faktoren dieser Gebilde anzusprechen sind. Am schärfsten sehen wir aber diese Tatsache bestätigt in solchen Staaten, bei denen noch bis in unsere Zeit hinein ein Ausgleich zwischen der geformten und geführten Masse und den formenden und führenden Kräften nicht stattfand, vielleicht nicht gelingen konnte, wahrscheinlich aber auch gar nicht beabsichtigt war. Einer dieser Staaten war Rußland. Eine sehr dünne, nicht rassisch-volkliche, d. h. also nicht slawische Führerschicht, hat diesen Staat aus einem Gemengsel kleiner und kleinster Gemeinschaften zu einem förmlichen Koloß von Staat gemacht, der scheinbar unerschütterlich war, dessen größte Schwäche aber stets in der Diskrepanz der Zahl und des Wertes seiner blutmäßig nicht russischen führenden Schicht zur Zahl und dem Wert seiner nationalrussischen Elemente lag.

**Hier konnte daher auch besonders leicht das Eindringen und der Angriff eines neuen Rassenkerns zum Erfolg gelangen, der bewußt als getarnter volklicher Führer zum Unterschied der alten offiziellen staatlichen Leitung in Erscheinung trat. Hier gelang es der zahlenmäßig zum russischen Volk selbst in keinem Verhältnis stehenden jüdischen Minorität, über den Umweg einer Aneignung der Führung des nationalrussischen Proletariats die bisherige gesellschaftliche und staatliche Führung aus ihrer Stellung zu verdrängen.**

Gerade deshalb ist aber das heutige Rußland im Grunde genommen nichts anderes als das Rußland vor 200 oder 300 Jahren. Eine brutale Diktatur einer fremden Rasse, die die Herrschaft über das eigentliche Russentum restlos an sich gerissen hat und demgemäß ausübt. Inwieweit dieser Prozeß einer neuen Staatenbildung nun in Rußland zum Abschluß kam, könnte man den Vorgang wie jeden ähnlichen als geschichtliche Realität einfach zur Kenntnis nehmen und sich im übrigen damit abfinden. Insoweit aber dieser jüdische Rassenkern nun auch in anderen Völkern nach derselben Auswirkung strebt und dabei im heutigen Rußland seinen bereits eroberten Stützpunkt und Brückenkopf für eine weitere Ausdehnung sieht, ist dieses Problem über ein russisches hinaus zu einer Weltfrage geworden, die so oder so entschieden wird, weil sie entschieden werden muß. Sie kennen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, den bisherigen Weg dieses bemerkenswertesten Phänomens unserer Zeit.

In die Völker dringt, ohne gerufen worden zu sein, die jüdische Rasse ein und versucht zunächst, sich als eine im wesentlichen mit dem Handel und dem Austausch der Güter beschäftigende fremde Kaufmannschaft einen gewissen wirtschaftlichen Einfluß zu sichern. Nach Jahrhunderten führt dieser Prozeß dahin, daß die wirtschaftliche Macht der Eindringlinge allmählich zu heftigen Reaktionen von seiten des Gastvolcks Anlaß gibt. Diese natürliche Abwehr beschleunigt im Judentum den Versuch, durch die Vortäuschung einer allmählichen Assimilierung nicht nur die Hauptangriffsfläche auf fremdes Volk zu beseitigen, sondern darüber hinaus einen direkten, und zwar politischen Einfluß auf das in Frage kommende Land zu gewinnen.

Teils wegen wirtschaftlicher Interessen, teils aber auch aus angeborener bürgerlicher Trägheit werden die Gefahren dieser Entwicklung von vielen verkannt. Die warnende Stimme einflußreicher oder geistreicher Menschen wird dabei genau so bewußt überhört, wie dies ja nun einmal geschichtlich immer dann der Fall zu sein pflegt, wenn die prophezeiten Folgen unangenehmer Natur sind.

**So gelingt es dieser jüdischen, aber mit der Sprache der Gastvölker operierenden Rassengemeinschaft, vom Einfluß auf den Handel ausgehend, immer mehr Einfluß auf die politische Entwicklung zu gewinnen. Sie bewegt sich dabei ebensosehr im Lager der Fürsten wie umgekehrt auch im Lager ihrer Oppositionen. In eben dem Maß, in dem es ihrer Tätigkeit aber mitgelingt, die allerdings auch aus anderen Gründen allmählich schwächer werdende Position eines dynastisch verankerten Königtums zu erschüttern, verlagert sie ihre Interessen mehr auf die Förderung demokratischer Volksbewegungen. Die Demokratie aber gibt dann erst die Voraussetzung zur Organisation jener terroristischen Gebilde, wie wir sie als Sozialdemokratie, Kommunistische Partei oder bolschewistische Internationale kennen.**

Während aber durch die Demokratie der lebendige Abwehrwille an tausend Formalitäten und vor allem dank der bewußten Züchtung möglichst schwacher Staatspräsidenten allmählich erstickt wird, entwickelt sich in den radikalen revolutionären Bewegungen die Avantgarde der jüdischen Weltrevolution.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Schwächen helfen mit, den zersetzenden Angriff dieser nur von jüdischen Elementen organisierten bolschewistischen Internationale zu erleichtern. So wiederholt sich in diesem Stadium derselbe Vorgang wie im vorhergehenden. Während ein Teil der „jüdischen Mitbürger" die Demokratie besonders durch den Einfluß der Presse demobilisiert oder gar durch das Zusammenkoppeln mit revolutionären Erscheinungen in der Form von Volksfronten mit deren Gift infiziert, trägt der andere Teil des Judentums bereits die Fackel der bolschewistischen Revolution mitten in die bürgerlich-demokratische Welt hinein, ohne daß von ihr noch eine wirkungsvolle Abwehr befürchtet zu werden braucht.

**Das letzte Ziel ist dann die endgültige bolschewistische Revolution, d. h. aber nun nicht etwa die Aufrichtung der Führung des Proletariats durch das Proletariat, sondern die Unterwerfung des Proletariats unter der Führung seiner neuen fremden Herren.**

Sowie erst einmal die verhetzte, wild gewordene und wahnsinnige Masse, unterstützt durch die aus den Gefängnissen und Zuchthäusern freigelassenen asozialen Elemente die natürliche, arteigene Intelligenz der Völker ausgerottet hat und sie auf dem Schafott zum Verbluten brachte, bleibt als letzter Träger eines, wenn auch miserablen intellektuellen Wissens der Jude übrig.

**Denn das eine ist hier festzuhalten: Es handelt sich bei dieser Rasse weder geistig noch moralisch um eine überlegene, sondern in beiden Fällen um eine durch und durch minderwertige! Denn Skrupellosigkeit, Gewissenlosigkeit können niemals gleichgesetzt werden einer wahrhaftigen, genialen Veranlagung.**

Werfen Sie, meine Volksgenossen, nur einen Blick auf die Bedeutung des Judentums in kommerzieller Hinsicht und dann einen zweiten auf die wirklich wertvollen, aus schöpferischer Phantasie, Genialität und redlicher Arbeit kommenden Erfindungen oder Großleistungen der Menschheit. Wenn irgendwo jemals die Feststellung zutrifft, daß nicht die Befassung mit Tatsachen, sondern die Schaffung der Tatsachen das Entscheidende ist, dann gilt dies vor allem für die Beurteilung der wirklichen Werte des Judentums. Es kann in manchen Ländern 90% aller Intelligenzstellen besetzen, aber es hat nicht die Elemente des Wissens, der Kultur, der Kunst usw. gefunden, geschaffen oder gezeugt. Es kann den Handel durch gewisse Manipulationen in seinen Besitz bringen, allein die Grundlage des Handels, d. h. die Werte sind nicht von Juden entdeckt, erfunden und entwickelt worden. Es ist eine schöpferisch durch und durch unbegabte Rasse. Daher muß sie, wenn sie jemals irgendwo dauernd herrschen will, zur blutigen Ausrottung der bisherigen intellektuellen Oberschichten der anderen Völker schreiten. Sonst würde sie doch in kurzer Zeit wieder der überlegenen Intelligenz unterliegen. Denn sie sind in allem, was wirkliche Leistung betrifft, seit jeher Stümper gewesen und Stümper geblieben. Wie ist der Nationalsozialismus entgegen den Prophezeiungen unseres weisen Beurteilers mit diesen arroganten Nichtskönnern fertig geworden? Sie haben als Demokraten nicht ein-

mal die Möglichkeiten, die in der Demokratie lagen, beherrscht, noch als Sozialdemokraten die Massen zu führen vermocht. Sie haben als Interessenten unserer Wirtschaft ihren Verfall weder verhindert, noch gelang es ihnen, aus dem Zusammenbruch als Kommunisten die erhofften Konsequenzen zu ziehen. Und nur, weil ihnen bewußt der erkennende Nationalsozialismus gegenüberstand.

**Und daher sind wir Nationalsozialisten auch so selbstsicher und überzeugt von der Unzerstörbarkeit unseres Staates. Allerdings sehen wir die übrige Welt zum Teil als sehr gefährdet an, weil sie bewußt vor dieser Frage die Augen schließt und vor allem nicht sehen will, daß die Diktatur des Proletariats nichts anderes ist als die Diktatur des jüdischen Intellektualismus.**

Wir haben im vergangenen Jahre durch eine Reihenfolge erschütternder statistischer Belege bewiesen, daß im derzeitigen Sowjetrußland des Proletariats über 98% der führenden Stellen von Juden besetzt sind. Das heißt also:

# Nicht das Proletariat diktiert, sondern jene Rasse, deren Davidstern ja endlich auch das Symbol des sogenannten Proletarierstaates geworden ist

Wir haben damit die Lage in Deutschland verglichen, in dem ohne Zweifel durch die Arbeit des Nationalsozialismus ohne Ansehen der Person und Herkunft oder gar des Vermögens die fähigsten Köpfe zur Führung herausgesucht und herangebildet werden. Ueber sehr vieles hat damals die jüdische Weltpresse und auch die Presse Sowjetrußlands, d. h. Sowjet-Judäas geschrieben, aber es wurde kein Wort gebracht über diesen statistischen Nachweis der gesamtjüdischen Führung des sogenannten „Staates der Arbeiter und Bauern". Sie mußten hierzu auch schweigen. Hier gab es weder etwas zum Weglügen noch zum Verdrehen, wohl aber bestand die Gefahr der Aufklärung für andere Völker! Wir selbst haben übrigens in Deutschland das ja erlebt. Wer sind die Führer unserer Bayerischen Räterepublik gewesen? Wer waren die Führer von Spartakus? Wer waren die wirklichen Führer und Geldgeber unserer Kommunistischen Partei? Das können nun aber auch die wohlwollendsten Herren Weltdemokraten nicht wegbringen oder ändern: **Es waren nur lauter Juden!**

Und so ist es in Ungarn gewesen, und so in jenem Teil Spaniens, der zur Zeit noch nicht vom eigentlichen spanischen Volk zurückerobert ist! Es gibt daher auch keinen Zweifel, daß es in allen Ländern nicht dke Faschisten, sondern die jüdischen Elemente sind, die die Demokratie zu erschüttern versuchen. Und es gibt weiter keinen Zweifel, daß als ein Mittel dazu auch die Zerstörung der nationalen Produktion dient. Denn, wenn jemand durch bestimmte Methoden die nationale Wirtschaft eines Landes bewußt vernichtet und damit einen allgemeinen Gütermangel erzeugt, dann kann dies nur geschehen in der Hoffnung, die daraus resultierende Unzufriedenheit politisch auswerten zu können.

Jahrzehntelang hat auch in unserem Lande dieses Judentum die marxistischen Parteien des Proletariats als Sturmblock benützt, aber nicht etwa gegen die Parasiten am nationalen und wirtschaftlichen Leben, nein, im Gegenteil: Im Dienste der Parasiten immer nur gegen die nationale Produktion. Es hat dieser nationalen Produktion so lange zugesetzt, bis endlich sieben Millionen Erwerbslose auf der Straße lagen. Und dies alles nur in der Hoffnung, aus den sieben Millionen Erwerbslosen endlich doch noch die bolschewistische Revolutionsarmee aufstellen zu können. Mit ihr hoffte man dann, die nationale Intelligenz in unserem Volk genau so ausrotten zu können, wie man dies jetzt in Spanien zu tun versucht und in Rußland getan hat.

In diesem Kampf, den ausgerechnet der Jude als das führende Element sozialer Gerechtigkeit organisiert und leitet, wird aber nicht ein einziger Jude selbst als sozial abtrünniges Element angegriffen. Nur dort, wo eine volksgebundene Führung nicht mehr vorhanden ist, beginnen sich die letzten Triebe der Juden auszuleben. Die minderwertigste Führung, die für die Menschen zu denken ist, beginnt sich dann, wie in Sowjetrußland, gegenseitig selbst abzuschlachten und auszurotten.

**Wenn aber jemand diesen scheinbar sozialen Weltkampf nur führt, um am Ende in der Form einer brutalen Diktatur die Angehörigen fremder Völker unter die Führung dieser Rasse zu zwingen, und sich dabei bemüht, diesen Vorgang zu einer Weltrevolution auszuweiten, dann ist an einer solchen Entwicklung nicht nur jeder direkt Betroffene interessiert, sondern auch jeder indirekt dadurch Bedrohte.**

Dies gilt für Deutschland!

Den Schluß der Hitler-Rede veröffentlichen wir in der Freitagausgabe.

# Wehrmachtparade in Nürnberg

**Nürnberg, 13. September.**

**Unter dem Jubel der hunderttausend Zuschauer zeigte die Wehrmacht auf der Zeppelinwiese mit zwei Vorführungen, am Vormittag und am Nachmittag, was sie kann. Der Führer gab in seiner Ansprache an die 15 000 Mann der aufmarschierten Truppenteile aller Gattungen und aller Wehrmachtsteile der Bedeutung des Tages Ausdruck, und in der anschließenden einstündigen Parade manifestierte sich das deutsche Soldatentum in seiner besten Form. Wenn die acht zurückliegenden Tage des Reichsparteitages von der nationalen Arbeit insgesamt beredtes Zeugnis ablegten, so bewies der heutige Tag vollauf die Worte des Führers, daß diese Arbeit unter dem starken Schild des jungen Volksheeres blühen kann, daß das Reich auch in seiner Macht nach außen begeisternde Wirklichkeit geworden ist.**

**Um 1.15 Uhr begann die Paradeaufstellung der Truppen. Kurz vor 2 Uhr ist die Wehrmacht angetreten. 15 000 Mann, 1500 Pferde, 1400 Fahrzeuge — ein Bild von herber Schönheit, kriegerischer Zweckmäßigkeit und von einer bis ins Letzte gediehenen soldatischen Ausbildung. Punkt 2 Uhr ferne Heilrufe. Die Fronten erstarren. Der Führer ist da und wird mit ungeheurem Jubel begrüßt. Der Kommandeur der 17. Division, Generalleutnant Haase, der den Aufmarsch leitet, meldet dem Führer. Dann begrüßt Adolf Hitler seine Soldaten, und die Truppen antworten: „Heil, mein Führer!" Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nimmt nun das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Wehrmacht.**

**Der Führer sagte:**

**„Soldaten! Zum vierten Male seid ihr auf diesem Feld anläßlich des großen Tages der Nation angetreten. Vieles ist seitdem anders geworden, nicht schlechter, aber alles besser! Deutschland ist heute schöner und größer und vor allem stärker als damals. Der sichtbare Beleg für diese Stärke seid ihr selbst!**

**In wenigen Wochen wird ein Teil von euch die Kasernen verlassen und wieder zurückkehren in das bürgerliche Leben. Zwei Jahre Dienst am deutschen Volk und damit an unserer Heimat: Diese zwei Jahre habt ihr nicht nur Deutschland gegeben, sondern sie sind auch euch selbst gegeben worden! Denn in diesen zwei** Jahren seid ihr nicht nur Soldaten, sondern vor allem Männer geworden, Männer, auf die die Nation Grund hat stolz zu sein, und auf die sie auch heute grenzenlos stolz ist!

Durch die sich entwickelnde deutsche Wehr aber ist es nicht nur möglich geworden, dem Deutschen Reich nach außen hin die Freiheit zu erringen, sondern auch die großen Arbeiten anzufangen und durchzuführen, die ihr heute in Deutschland seht. Vor allem aber konnten wir dadurch unserem Volke in einer Zeit der Unruhe und der allgemeinen Unsicherheit den Frieden bewahren.

**Es sind noch nie die Völker vom Frieden gesegnet worden, die schwach waren, sondern immer nur jene, die stark gewesen sind. Daß aber Deutschland heute wieder stark ist, dankt es in erster Linie seinen Soldaten!**

Deutschland hat euch lieb und vor allem: es ist stolz auf euch. Denn es sieht in euch die Träger einer unvergänglichen ruhmvollen Vergangenheit. Ihr aber habt genau so Grund, Deutschland lieb zu haben, denn auch ihr könnt wieder stolz sein auf euer Volk, auf eure Heimat, auf unser Deutsches Reich!

Deutschland Sieg-Heil!"

Kurze Pause. Dann beginnen die Vorführungen, deren wechselnde Bilder immer wieder die Massen begeistern.

## Altpräsident Masaryk gestorben

**Prag, 14. September.**

**Der Altpräsident Masaryk ist heute früh um 3.29 Uhr auf Schloß Lana im 88. Lebensjahr gestorben.**

## Italien zur Kontrolle eingeladen

**Rom, 13. September.**

Die Geschäftsträger Englands und Frankreichs haben am Montag den italienischen Außenminister aufgesucht, um im Auftrag ihrer Regierungen die Einladung zur Teilnahme an der in Nyon verabredeten Mittelmeerkontrolle zu überbringen. Graf Ciano hat sich eine Entscheidung Italiens vorbehalten.

# Erklärung der deutschen Presse Oberschlesiens

### zu den Beschlüssen des Syndikats der polnischen Journalisten

Das Polnische Journalistensyndikat für Schlesien und das Dombrowaer Gebiet hat in seiner Sitzung vom 5. September beschlossen, die beruflichen Beziehungen zu den Schriftleitern der deutschen Presse in Polnisch-Oberschlesien abzubrechen. Begründet wird dieser Beschluß mit der angeblichen Notwendigkeit einer „moralischen Reaktion" auf die Einleitung eines Verfahrens zwecks Streichung des Redakteurs Pienienzny der „Gazeta Olsztyńska" (Allenstein) von der deutschen Schriftleiterliste und gegen die von polnischer Seite behauptete Vernichtung der polnischen Presse im Deutschen Reich. Gleichzeitig hat das Syndikat versucht auch die Behörden zu einem Abbruch jeder Zusammenarbeit mit der deutschen Presse zu bewegen: Es hat angekündigt, daß kein Vertreter eines polnischen Blattes mehr an Pressebesprechungen teilnehmen werde, wenn auch Vertreter deutscher Blätter dazu eingeladen sind.

Die deutsche Presse Oberschlesiens erklärt zu diesem Beschluß folgendes:

1. Die Gründe für das gegen den Schriftleiter der „Gazeta Olsztyńska" eingeleitete Verfahren sind hier bisher nicht bekannt geworden, so daß die deutsche Presse zur Sache selbst nicht Stellung nehmen kann.

2. Grundsätzlich hat die deutsche Presse in Polen seit jeher den Standpunkt vertreten, daß jeder nationalen Minderheit die Möglichkeit gegeben sein muß, ihre Rechte und Interessen in einer eigenen Presse zu vertreten.

3. Die deutsche Presse kann nicht annehmen, daß die Behörden sich durch die Entschließung des Polnischen Journalistensyndikats für Schlesien und das Dombrowaer Gebiet veranlaßt sehen werden, auf eine Aufklärung auch der deutschen Bevölkerung über ihre Maßnahmen und Pläne zu verzichten, um so weniger, als die Blätter der deutschen Volksgruppe stets in jeder Hinsicht bemüht sind, die Behörden in ihrer Arbeit für das Gemeinwohl zu unterstützen und die Oeffentlichkeit darüber sachlich zu unterrichten.

4. Die deutschen Schriftleiter in Polnisch-Schlesien werden, unbeeinflußt von der Haltung der polnischen Presse ihnen gegenüber, auch weiterhin ihre Pflichten in Staat und Volksgruppe erfüllen. Nach wie vor betrachtet die deutsche Presse es als ihre vornehmste Aufgabe, der Verständigung zwischen den beiden Staaten und Völkern zu dienen, statt die Gegensätze immer wieder aufzureißen und zu vertiefen.

**Die Schriftleiter der deutschen Presse in Polnisch-Schlesien.**

# Die Völkerbundversammlung eröffnet

### Valencja-Bolschewist Negrin zur Mäßigung ermahnt

**Genf, 13. September.**

Der Beginn der Völkerbundversammlung vollzog sich unter einem gewissen Unbehagen, da, vielleicht abgesehen von den Sowjetdelegierten, keiner der anwesenden Staatsmänner und Diplomaten es als eine Ehre empfand, unter dem Vorsitz des Valencia-Bolschewisten Negrin zu tagen. Bezeichnenderweise waren schon in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten Schritte bei Negrin unternommen worden, um ihn in seiner Eröffnungsrede zur „Mäßigung" zu veranlassen. Negrin hielt sich auch wenigstens äußerlich an die ihm gegebenen Ratschläge, ging jedoch dazu über, die Delegierten zu schulmeistern, indem er erklärte, der moralische Sinn in den Beziehungen der Staaten untereinander sei in der heutigen Zeit unbestreitbar zurückgegangen. Der Völkerbund habe in der Welt die Kriegsgefahr nicht beseitigen können. Man dürfe nicht vergessen, daß in der Welt mächtige Kräfte am Werk seien, um den Völkerbund und alles, was ihn unterstütze und verteidige, zu zerstören.

Beifall wurde dieser Rede hauptsächlich von einigen Tribünenbesuchern gespendet. Unter den Delegierten regten sich nur wenige Hände.

## „Der Völkerbund eine Gefahr für eine friedliche Bereinigung"

**London, 14. September.**

Die meisten Londoner Morgenblätter beschäftigen sich heute mit der Genfer Ratstagung. Die „Morning Post" greift in diesem Zusammenhang den Völkerbund scharf an. In der abessinischen Angelegenheit, so meint das Blatt, müsse etwas getan werden. Leider bestünden keine Aussichten, daß der Völkerbund sich zu irgendeinem Schritt entschließen werde. Der Völkerbund scheine weiterhin fest entschlossen zu sein, den Kopf in den Sand zu stecken. Auf alle Fälle trage er durch seine Haltung in keiner Weise zur Aufrechterhaltung des Rechts und der Gerechtigkeit bei. Der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsverbandes habe kürzlich erklärt, daß vom Völkerbund nur der Name übrig geblieben sei. Auch das sei zu wenig.

**Zum mindesten in der abessinischen Frage sei der Völkerbund eine Gefahr für eine friedliche Bereinigung.**

Man wolle ja weiter nichts, als daß er längst vollzogene Tatsachen anerkenne. Indem der Völkerbund sich weigere, diese Formalität zu erledigen, habe er aufs neue seine Unfähigkeit unter Beweis gestellt, die Wirklichkeit zu sehen, und lediglich aufs neue gezeigt, daß er durch sinnloses Hinausziehen jegliche Aussicht auf Wiederherstellung seines Ansehens zunichte macht.

## „Unvollkommene Lösung" in Nyon

**Das Ergebnis führt nicht zum Frieden.**

**Rom, 14. September.**

Die Ergebnisse der Mittelmeerkonferenz von Nyon haben nach Ansicht der römischen Abendblätter gezeigt, daß derartige Verhandlungen ohne Italien unmöglich sind. Abgesehen von dem Ausschluß Sowjetrußlands von der Mittelmeerkontrolle wird die Gefahr betont, daß durch die sowjetrussischen Manöver in Nyon eine endgültige Klärung der englisch-italienischen Beziehungen verzögert, wenn auch nicht ganz vereitelt werden könnte. Italien könnte aus zwei Gründen die Aufforderung zur Teilnahme an der Kontrolle ablehnen. Erstens, weil das Tyrrhenische und das Adriatische Meer im Zusammenhang mit dem spanischen Konflikt von untergeordneter Bedeutung sind, zum anderen, weil die an Italien, aber nicht auch an Deutschland ergangene Einladung als Versuch erscheine, einen Unterschied zwischen den beiden Mächten der Achse Rom—Berlin zu machen.

## Superintendent Barczewski †

**Am 11. September 1937 ist, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, Superintendent Ernst Barczewski, der 45 Jahre lang Pfarrer und danach Ephorus der Diözese Soldau (Działdowo) gewesen ist, in Strasburg (Brodnica) im Ruhestand gestorben. Mit diesem Mann, der eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit war und der „König der Masuren" genannt wurde, ist eine der markantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten unserer Heimat in die Ewigkeit eingegangen. Er war nicht nur geistlicher, wirtschaftlicher und persönlicher Berater seiner ihm anvertrauten Landsleute in der engeren Heimat, er wurde nach dem Umsturz auch durch das Vertrauen der Landwirte Pommerellens zum Vorsitzenden der deutschen Genossenschaftsbewegung in der Wojewodschaft gewählt, die er mit großem Verständnis für den Gedanken Raiffeisens und mit scharfem Verstand geleitet hat. Dem polnischen Parlament hat er zuerst als Mitglied des Sejms, danach als deutscher Senator angehört.**

Ernst Barczewski wurde als Sohn eines alten masurischen Bauerngeschlechts am 1. März 1861 in Lyck (Ostpreußen) geboren. Er studierte in Königsberg und kam im Jahre 1887 zunächst als Hilfsprediger nach Soldau; ein Jahr danach wurde er zum zweiten Pfarrer, im Jahre 1899 zum ersten Pfarrer und im Jahre 1910 zum Superintendenten in Soldau berufen. Die Verehrung der masurischen Bevölkerung für ihren Seelenhirten und Freund war grenzenlos. Sie begleitete ihn vor einem Jahre in den wohlverdienten Ruhestand, in dem er unter schweren Leiden mit seiner zähen Bauernnatur gegen den Tod kämpfte, bis er jetzt in der von ihm besonders geliebten Zeit zwischen Ernte und Erntedankfest erlöst und heimgerufen wurde in die Ewigkeit. Das alte masurische Erntelied „Das Feld ist weiß", das er besonders oft und gern in seinen Gemeinden singen ließ, schließt mit dem Verse, der an dem Sarge dieses großen Mannes gesprochen werden soll:

„Sein sind die Güter, wir nur die Verwalter:
Tu Rechnung! spricht der Ew'ge zum Haushalter.
Wie reife Garben wird nach kurzen Tagen
Der Tod uns mähen und zum Grabe tragen."

Wenn jetzt der Ewige seinem Haushalter die Rechnung auflegt, dann wird dieser allzeit getreue Diener seines Herrn bestehen können. Mit diesem Zeugnis nehmen wir Abschied von dem, was an Ernst Barczewski sterblich war.

# Wo steht die polnische Innenpolitik?

(D.P.D.) Seit Wochen herrscht, von außen betrachtet, in dem mit so verheißungsvollen Erklärungen gestarteten Lager der Nationalen Vereinigung des Obersten Koc eine Ruhe, die sich durch die Ferienzeit allein nicht erklären läßt, denn auch in den Monaten des Hochsommers ist die polnische Innenpolitik nicht zur Ruhe gekommen. Es braucht dabei nicht nur auf den großen „Bauernstreik" der Witos-Anhänger in Kleinpolen und einigen Kreisen des ehemals russischen Teilgebiets hingewiesen zu werden. Auch in den demokratischen Oppositionsparteien herrschte ein Betrieb, der das Koc-Lager eigentlich hätte ebenso zur Aktivität bewegen müssen, wie die stimmungsmäßige Vorbereitung jener groß angelegten demonstrativen Maßnahmen der radikalen Bauernschaft. Diese Vorbereitung dürfte der Warschauer Zentrale der neuen Regierungspartei nicht entgangen sein, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sie solche Exzesse voraussehen konnte, wie sie sich dann ereignet haben. Mit der Bewegung in der Oppositionsgruppe der Mitte aber meinen wir die Bestrebungen in der Christlich-Demokratischen Partei Korfantys und der Nationalen Arbeiterpartei, die auf eine Vereinigung der beiden Organisationen abzielen. Diese Bestrebungen wieder liegen in der Linie des Bemühens um eine klare Herausbildung der demokratischen sogenannten „Morges-Front", also der innenpolitischen Konzeption des im Auslande lebenden Paderewski. In dem Zusammenhang ist auf einen — umgehend beschlagnahmten — Aufsatz dieses Künstlers und politischen Theoretikers in einigen polnischen Blättern hinzuweisen.

Diese Bestrebungen können für das Regime — ganz abgesehen von seiner unveränderten Möglichkeit des Einsatzes genügender Machtmittel — zwar nicht gefährlich werden. Einmal stellen die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei Gruppen dar, die lediglich Enklaven im nationaldemokratischen Machtbereich Westpolens bilden, und zum anderen sind die politischen und ideellen Gegensätze in den für eine „Morges-Front" in Frage kommenden Parteien so tief wie je. Von Bedeutung für den Augenblick sind diese stark in den Vordergrund des innenpolitischen Lebens getretenen Bestrebungen der oppositionellen Mitte aber dadurch, daß auch innerhalb des Regierungslagers eine Strömung besteht, die auf eine Aenderung der Struktur des öffentlichen Lebens abzielt, und zwar gleichfalls in der Richtung eines in seinen Befugnissen und Möglichkeiten beträchtlich gestärkten Sejms und Senats. Ehe diese Tendenzen sichtbar in den Vordergrund getreten sind, haben sie Auseinandersetzungen und Kraftproben innerhalb des Koc-Lagers bedingt, die dort wirklich bedeutsame politische Aktionen unmöglich gemacht haben. Die dieser Tage in Lodz und Lemberg abgegebenen Erklärungen von Mitgliedern der Hauptleitung des Lagers der Nationalen Vereinigung zur Reform der Wahlordnung, die im ganzen Lande ein starkes Echo gefunden haben, sind ein Beweis dafür, daß die „demokratischen" Kreise des Piłsudskismus sich — mindestens vorerst einmal — durchsetzen konnten.

Eine Aenderung der Wahlordnung ist die erste Voraussetzung für eine Wiederherstellung des Parlamentarismus, so wie er den Linkskreisen des piłsudskistischen Lagers, — das sich ja immer noch nicht in vollem Umfange mit dem Lager der Nationalen Vereinigung deckt, — vorschwebt. Diese Kreise müssen sich natürlich im klaren darüber sein, daß sie damit zugleich die Arbeit der Oppositionsparteien besorgen, die durch die Möglichkeit der Aufstellung eigener Kandidaturen auch wieder die Chance erlangen würden, sich in Sejm und Senat zumindest eine politische Tribüne zu schaffen. Trotz der zunehmenden Stärke des Einflusses der sogenannten Regierungs-Linken ist daher ein Widerstand der maßgeblichen Faktoren des Piłsudskismus in dieser Richtung zu erwarten. Sicherlich macht er sich schon jetzt geltend, denn es sind bereits Pläne verlautet, die zwar die Neigung zu einem Kompromiß erkennen lassen, aber gleichzeitig die Entschlossenheit, dem Parteiensystem nicht zu neuer Blüte zu verhelfen.

Die Unterbindung eines solchen Systems ist geradezu in der Lehre des Piłsudskismus begründet, die zweifellos in diesem Augenblick ihre entschlossenen Verfechter finden wird. Der verewigte Marschall selbst hat immer wieder als seinen größten Erfolg die Beseitigung der „Sejmokratie" hingestellt. Und von 1926 an war sich das Regierungslager darüber einig, daß die Schaffung einer neuen Verfassung, die den Parlamentarismus ausschaltet, die vordringliche Aufgabe im polnischen Staatsleben sei. Bis zur Verwirklichung dieses Vorhabens ist aber eine lange Zeit vergangen, in der dem innenpolitischen Leben auch ohne eine verfassungsmäßige Fundierung, vor allem durch die praktische Ausschaltung von Sejm und Senat und durch die Einengung des Wirkens der politischen Parteien, ganz neue Züge aufgedrückt wurden. Dieser Zwischenzustand hat aber solange gedauert, daß weiten Kreisen des Regierungslagers selbst der neue Zustand nicht mehr ideal erscheinen konnte, weil auch dieses neue System manche persönliche Unzufriedenheit hervorgerufen hatte. So ist es gekommen, daß schon bald nach der Inkraftsetzung der neuen Verfassung von führenden Politikern der Regierungspartei eine Aenderung der im neuen staatlichen Grundgesetz verankerten Wahlordnung gefordert wurde. Die piłsudskistischen Linkskreise waren beim Hervortreten des Obersten Koc bereits zu so vielen Vorbehalten gelangt, daß die Gründung seines politischen Lagers nur unter schweren inneren Kämpfen vor sich gehen konnte. Das bedeutsamste Ereignis im Zuge dieser Auseinandersetzungen war die Spaltung der ZZZ-Gewerkschaften, die sich, ebenso wie andere kleinere Gruppen, gegen Koc erklärt hatten. Auch die Vorbehalte der sogenannten „Naprawa"-Richtung haben starkes Aufsehen erregt.

Koc trug in seiner ersten öffentlichen Erklärung den Strömen des linken Flügels dadurch Rechnung, daß er ein — zwar nur allgemein formuliertes — Sozialprogramm weit in den Vordergrund stellte. Im übrigen aber ließ die „Ideelle Erklärung" deutlich erkennen, daß das mit so großen Erwartungen gegründete Lager der Nationalen Vereinigung zu seiner politischen Grundlage die neue Verfassung und damit die so umkämpfte Wahlordnung gewählt hatte.

Inzwischen ist der Einfluß der piłsudskistischen Linken immer weiter gewachsen. „Demokratische" Regierungspolitiker haben die Gründung eigener Klubs, ja sogar einer eigenen Partei, außerhalb des Lagers der Nationalen Vereinigung vorgenommen. Diese Strömungen sind der noch stark in den Anfängen ihrer Arbeit steckenden Organisation des Obersten Koc so gefährlich geworden, daß deren Führung den Forderungen der Linken nachgeben mußte. Nur so ist es zu erklären, daß die sensationellen Erklärungen des Lagers der Nationalen Vereinigung für die Aenderung der Wahlreform zustandekommen konnten.

Nachdem die Politik der Regierung durch die Vertreter der piłsudskistischen Linken — Landwirtschaftsminister Poniatowski und Justizminister Grabowski — in den letzten Jahren weitgehend mitbestimmt wurde, scheint nun also auch die neue politische Organisation des Piłsudskismus unter den Einfluß dieser Kräfte zu geraten. Die Linkskreise des Regierungslagers geben sich gern, unter Berufung auf die politische Herkunft des Marschalls selbst, als die geeigneten Vollstrecker seiner Ideen aus. Zweifellos sind sie jedoch durch ihre neuerliche Hinkehr zum Parlamentarismus in einen Gegensatz zu dem geraten, was man als „piłsudskistische Lehre" bezeichnen kann.

Wir brachten schon oben zum Ausdruck, daß ein Streben nach der Wiederherstellung eines schrankenlosen Parlamentarismus im Regierungslager auf den energischen Widerstand, wenn auch vielleicht nur noch einer Minderheit stoßen würde. Diese Minderheit aber werden gerade die Persönlichkeiten darstellen, die den Staatsapparat und damit die politische Macht in den Händen haben. Und so werfen bestimmt zu erwartende Auseinandersetzungen von außerordentlicher Stärke und Tiefe in dem gegenwärtigen, innerpolitisch so bedeutsamen Augenblick ihre Schatten bereits voraus.

# Die Deutschfeindlichkeit des Lagers der Nationalen Einigung

## Grundsätzliche Erklärungen des Generals Galica

Am Sonntag fand in Posen eine Tagung der Dorforganisation des Lagers der Nationalen Einigung statt, auf der zwei bedeutsame Reden gehalten wurden. Zunächst sprach General Galica, der der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Programm des Lagers gerade im Gebiet Posen Verständnis und Widerhall finden werde. Dann fuhr er fort:

„Was diejenige Seite des polnischen Lebens anlangt, bei der es sich um die Auffindung einer gemeinsamen Sprache für alle auf staatlichem Boden stehenden Strömungen und Richtungen handelt, so will unser Lager die hierzu entsprechenden Bedingungen schaffen. Wie ich schon auf der Tagung in Krakau vor acht Tagen sagte, wird das Lager der Nationalen Einigung, gestützt auf seine verfassungsmäßigen und demokratischen ideellen Grundlagen, eine **Aenderung der Wahlordnung für die gesetzgebenden Körperschaften** anstreben

Eure unmittelbare Aufgabe wird es sein, von heute ab die größten Anstrengungen zu machen, damit die Arbeit des Landwirts in eurem Bezirk die breitesten Grundlagen für eine Hebung des allgemeinen nationalen Wohls erlangt, das am engsten die Menschen zusammenschließt.

Ungeheuer viel solcher Aufgaben stehen vor euch. Die wichtigste im Augenblick ist aber eine Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, die trotz des hohen Standes der Posener Landwirtschaft seit einer gewissen Zeit eine merkbare Hemmung erfuhr.

Eine weitere Aufgabe ist die **Frage des Genossenschaftswesens**, das trotz der heiligen Traditionen in Großpolen einen unter den vorhandenen Bedingungen unverhältnismäßig großen Prozentsatz des Besitzstandes in nichtpolnischen Händen aufweist. Der Ehrgeiz unserer Anhänger muß es sein, dieses Verhältnis in einem solchen Maße abzuändern, wie es dem tatsächlichen Sachverhalt entspricht und das die wirkliche Kraft und Ausdehnungsfähigkeit des polnischen wirtschaftlichen Elements aufzeigt.

Hiermit steht eine Frage allgemeinerer Natur im Zusammenhang, und zwar

**die Frage der Einstellung zu der hier wohnenden deutschen Minderheit.**

In der Deklaration unseres Lagers ist die Frage der nationalen Minderheiten ausreichend klar umrissen. Sie sagt ausdrücklich, daß wir in konstitutionellen Grenzen die zwischen uns und den nationalen Minderheiten bestehenden Verschiedenheiten anerkennen, daß wir aber die Anerkennung dort ablehnen, wo sie den Interessen des polnischen Staates zuwiderlaufen oder wo sie bewußt dazu ausgenutzt werden, zwischen uns und ihnen Haßgrundlagen zu schaffen. Möge diese klare Auffassung des Problems für euch Richtlinie auch in der Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet sein."

General Galica hat hier in dürren Worten die wahre Einstellung des Lagers der Nationalen Einigung uns Deutschen gegenüber zum Ausdruck gebracht. Noch weiter ging aber der zweite Redner, der Abgeordnete Teodor Kozubski. Dieser erklärte, die Landwirtschaftsreform sei eine staatliche und geschichtliche Notwendigkeit. Dann fuhr er fort:

„Wir sind bei uns in Großpolen weit von dem Kult brutaler Gewaltmethoden entfernt, obgleich die Teilungsmacht uns gerade mit diesen Methoden täglich speiste und sie auch heute noch, zumindest in Danzig, anwendet.

**Wenn aber in erster Linie die größeren Besitzungen parzelliert werden sollen, so auf keinen Fall diejenigen, die sich in rein polnischen Händen befinden und entsprechend bewirtschaftet werden.**

Wir haben in den ersten Jahren so manche Gelegenheit verpaßt, um den Besitzstand in polnischen Händen zu vergrößern, heute dürfen wir nicht einen Tag mehr zögern, um den begangenen Fehler wieder gutzumachen. Das verlangt die Staatsklugheit des polnischen Staates, hinter der alle anderen Motive und Skrupel zurücktreten müssen. Man darf einen derartigen Zustand in Großpolen nicht länger dulden, daß 9,5% der deutschen Minderheit 29,1% des Bodens besitzen. Die Landwirtschaftsreform muß dieses durch nichts begründete Verhältnis ausgleichen, das im Falle irgend welcher Ereignisse uns erheblichen Schwierigkeiten aussetzen kann. Wir wollen glauben, daß alle Loyalitätserklärungen, die von den Vertretern der deutschen Minderheit dem Staate gegenüber abgegeben wurden, aufrichtig sind, wir dürfen aber auf sie nicht unsere Zukunft und unsere Kraft aufbauen, denn dieses Aufbauen darf sich nur ausschließlich auf das polnische Element stützen."

# Drei deutsche Schulen in Wolhynien geschlossen

Das Wolhynische Schulkuratorium gab den Konzessionären der deutschen Privatschulen in Neu-Podhajce, Gliniszcze und Alt-Zapust bekannt, daß diese Schulen auf Grund des Abs. 2 des Art. 12 des Gesetzes über Privatschulen vom 11. März 1932 und des § 23 der Verordnung des Unterrichtsministers vom 7. Juni 1932 geschlossen werden. Das Schulkuratorium begründet dies damit, daß die Konzessionäre die Vorschrift des § 2, Abs. 1 des Art. 2 des Gesetzes über Privatschulen nicht erfüllt hätten, wonach eine Privatschule „ein entsprechendes Lokal, die Ausstattung und die Unterrichtshilfe" haben muß. In allen drei Fällen liegen bereits ein Jahr und länger Gesuche um Bestätigung der Baupläne bei der Wojewodschaftsbehörde, die bisher nicht einmal beantwortet wurden.

Die Konzessionäre haben sofort Berufung beim Unterrichtsminister eingelegt. Leider hat das Unterrichtsministerium im Falle Gliniszcze die Berufung aus unbekannten Gründen nicht zur Kenntnis genommen. Sollte die Schließung der drei Schulen Wirklichkeit werden, so wird die ohnehin große Zahl der deutschen Kinder, denen die Möglichkeit genommen ist, eine deutsche Schule zu besuchen, noch um 130 vergrößert werden.

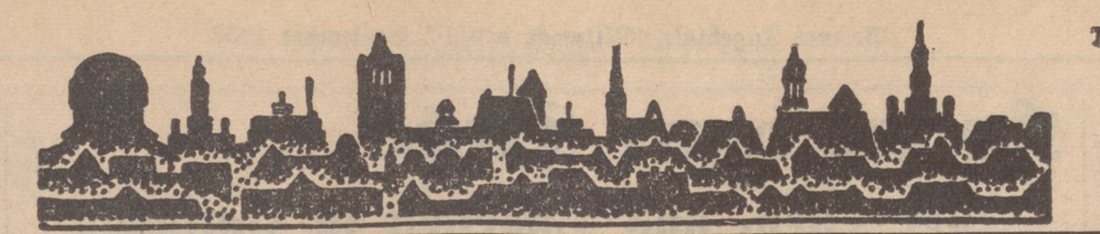
In einer schlimmen Lage befindet sich ebenfalls die deutsche Privatschule in Luck, der die Bauabteilung des Wojewodschaftsamtes am 23. Mai 1935 mitgeteilt hat, daß das bisherige Schullokal für Schulzwecke nicht geeignet sei. Die Bestätigung der vor längerer Zeit eingereichten Pläne für einen Neubau hat aber die Bauabteilung unter Berufung auf das Schulkuratorium am 14. August 1937 abgelehnt.

Vom 19. bis 26. August sollte in Rożyszcze ein Lehrerkursus für Fortbildung der Lehrer der deutschen Privatschulen stattfinden. Das Gesuch um Genehmigung dieses Kursus wurde vom wolhynischen Schulkuratorium nicht beantwortet, so daß die Lehrer und Dozenten, die bis zum letzten Tag auf Genehmigung warteten, unverrichteter Sache wieder Rożyszcze verlassen mußten.

Ob das im Interesse des Kampfes mit dem ohnehin großen Analphabetentum in Wolhynien geschehen muß, ist mehr als zweifelhaft.

# Ausländische Gäste zu den deutschen Manövern

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat in Erwiderung der in diesem Jahre in Großbritannien, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtmanövern, die in diesem Monat in Mecklenburg und Pommern stattfinden, eingeladen.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

**Dienstag, den 14. September**

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.24, Sonnenuntergang 18.12; Mondaufgang 15.00, Monduntergang 23.28.

Wasserstand der Warthe am 14. September: — 0.27 Meter, gegen — 0.26 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 15. September: Nach Niederschlägen in der Nacht Bewölkung, zeitweise wieder etwas aufreißend und nur noch vereinzelt Schauer, später vom Westen her erneute Eintrübung. Bei mäßigen Winden westlicher Richtung weiterhin kühl.

**Kinos:**

**Apollo:** „Znachor“ (Polnisch)
**Gwiazda:** „Mondscheinsonate“ (Englisch)
**Metropolis:** „Znachor“ (Polnisch)
**Sfinks:** „Trędowata“ (Polnisch)
**Słońce:** „Die Heilige und ihr Narr“ (Deutsch)
**Wilsona:** „Matura“ (Engl.)

### Wir verabschieden den Sommer

Zum letzten Male in diesem Sommer treffen sich deutsche Turner und Sportler und auch alle andern deutschen Volksgenossen im schönen Garten des Deutschen Hauses beim Gartenfest des

**Männer-Turnvereins Posen**

am Sonntag, 19. d. M., nachmittags 3 Uhr. Das Programm sieht Darbietungen der Turner und Turnerinnen, Preisschießen für Herren, Preiskegeln für Damen und verschiedene Belustigungen vor. Auch für die Unterhaltung der Kinder ist Sorge getragen. Am 7 Uhr Tanz im großen Saal des Deutschen Hauses. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt. Alle Gönner und Freunde sind herzlichst eingeladen.

### Beschlüsse zum Mieterschutzgesetz

In Warschau hat eine Delegiertentagung von Mietervereinigungen aus ganz Polen stattgefunden, auf der besonders die in Aussicht genommene etappenweise Aufhebung des Mieterschutzes erörtert wurde. Es wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Aufhebung des Mieterschutzes unter den gegenwärtigen Verhältnissen allen denen, die noch kein eigenes Dach über dem Kopfe haben, die Wohnungsmöglichkeit nehmen würde. Die Besitzer von Wohnungen in alten Häusern seien abgeneigt, an neue Mieter zu vermieten, weil sie damit rechnen, daß man nach Aufhebung des Mieterschutzes die Miete werde beträchtlich erhöhen können. Die Wohnungspreise in neuen Häusern seien um ein Mehrfaches höher, als die finanziellen Möglichkeiten breitester Klassen zuließen. Angesichts dessen ist nach Ansicht der Versammelten eine Regelung der Wohnungspreise in Form einer weitgehenden öffentlichen Kontrolle nötig. Die stürmischen Beratungen fanden ihren Abschluß in der Annahme wichtiger Entschließungen. Die Versammelten verlangen eine dreijährige Aufrechterhaltung der Mietssenkung und völlige Aufrechterhaltung des Mieterschutzes. Diese Forderungen werden mit der schwierigen Wirtschaftslage der arbeitenden Schichten begründet. Die Tagungsbeschlüsse sollen in Form einer besonderen Denkschrift dem Ministerpräsidenten unterbreitet werden.

### Beibehaltung der erhöhten Wohnbaukredite für drei Jahre

Das diesjährige Kreditkontingent der polnischen Landeswirtschaftsbank zur Förderung des Wohnungsbaus wurde bekanntlich um 15 Millionen zł erhöht. Die Baukredite sollen in der jetzigen Höhe von etwa 40 Millionen zł jährlich auf die nächsten drei Jahre beibehalten werden. Geplant ist eine gewisse Reform der Steuererleichterungen für den Wohnungsbau. Das polnische Finanzministerium bearbeitet zur Zeit einen entsprechenden Gesetzentwurf.

### Gewinne der Staatslotterie

Ohne Gewähr.

Am 4. Ziehungstage der 4. Klasse der Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 zł: 57 217.
10 000 zł: 29 923 74 953 78 926 105 531.
5 000 zł: 143 791 146 052 166 148.
2 000 zł: 29 083 46 331 56 414 64 985 105 983 107 119 107 538 126 611 130 413 140 454 153 797 163 173.

**Nachmittagsziehung.**

20 000 zł: 182 670.
10 000 zł: 137 625.
5 000 zł: 108 188 115 271 127 670 179 114.
2 000 zł: 7541 22 553 40 429 40 572 46 520 42 340 50 197 58 633 71 570 95 497 119 804 143 369 160 525 167 556 171 880 174 919 176 194 178 396.

## Was ist das Philharmonische Kammerorchester?

### Das Werk des Generalmusikdirektors Hans von Benda

rst. Es gibt nicht viele Menschen in Europa, vor allem musikliebende Menschen, die nicht wissen sollten, was das Philharmonische Orchester in Berlin bedeutet. Neben dem Gewandhausorchester in Leipzig, das mit dem Namen Nikisch besonders eng verbunden ist, bedeutet das Berliner Philharmonische Orchester den Höhepunkt der deutschen Musikkultur. Es ist fast ein halbes Jahrhundert her, da die stärkste und sorgfältigste Arbeit diesem Musikkörper seinen Ruf schaffte, und dieser Ruf ist auch schon Ueberlieferung geworden. Das Berliner Philharmonische Orchester, das uns in Posen vor Jahresfrist unter seinem genialen Dirigenten Wilhelm Furtwängler aufsuchte und das musikalische Ereignis unserer Stadt war, steht in der ganzen Welt und auf allen Reisen, die es unternimmt, im Zeichen dieses großen Meisters und Musikers.

Das Philharmonische Orchester ist ein gewaltiger Klangkörper, der die besten Künstler aller Instrumentarten in sich vereint. Das Orchester selber ist ausgebaut worden, um vor allem den neuzeitlichen Instrumentationen gerecht zu werden. Es wurde vergrößert und ausgebaut, als es die Tonschöpfungen von Richard Strauß, Max Reger, Anton Bruckner u. a. aufführte und deutete. Je weiter dieser Auf- und Ausbau nun erfolgte, um so weiter mußte sich das große Orchester von den Meisterwerken der Musik entfernen, deren Inhalt und deren Wesen anders geartet ist. Es sind die Werke, die eine kleinere Besetzung fordern, es sind die Meisterwerke, die intimer und inniger sein müssen, wenn sie dem Tonschöpfer und seinen Absichten entsprechen sollen. Es war darum sehr bedauerlich, daß viele Meister des 17. und 18. Jahrhunderts kaum noch aufzuführen waren oder daß bestimmte Werke, von den „Großen“ abgesehen, nicht mehr in der vorgeschriebenen Besetzung und damit geplanten Wirkung gegeben werden konnten.

So hat z. B. Mozart — neben seinen drei „großen Sinfonien“ — etwa 37 andere Sinfonien geschrieben, wobei die anderen Kostbarkeiten, wie die 30 Divertimenti, gar nicht erwähnt werden sollen. Es gibt eine Reihe von Werken der großen deutschen Meister, wie Bach, Haydn und Händel, die in den ganz großen Konzertsälen gar nicht aufgeführt werden konnten, da dann der Charakter dieser Werke verwischt wurde, oder sie bekamen eine Besetzung, die wiederum dem Willen des Meisters widersprach. Schließlich aber war eine ganz große Zahl dieser Wunderwerke der Tonkunst vergessen, verschollen oder lediglich Literatur geworden.

Und nun ist etwas Großes geschehen. Hier in diese Lücke fügte sich Generalmusikdirektor Hans v. Benda auf das glücklichste ein. Er stand schon immer zu diesen Werken der Tonkunst in besonders innigem und innerem Verhältnis. Er selber entstammt ja der berühmten Musikerfamilie Benda, die kein anderer als Friedrich der Große von Böhmen nach Berlin heranholte. Aus dieser Familie ist Franz Benda, der Konzertmeister Friedrichs des Großen, hervorgegangen. Aus dieser Familie stammt auch Georg Benda, der Musiker, der das Melodrama erfand und dessen Musik sogar einen Mozart zu begeisterten Kundgebungen der Anerkennung veranlaßt hat.

Hans v. Benda, den wir in Posen nunmehr in diesem besonderen Fall kennenlernen werden, ist ein Mann, der unendlich viel Mühe verwendet hat, um alle die Schätze zu heben, die unbekannt geblieben sind. Er hat mit Geduld und Eifer immer wieder neu geworben, durch Wort und Schrift, um sie lebendig werden zu lassen, um sie der Zeit nahezubringen, um unserer Zeit zu zeigen, daß diese Kostbarkeiten ein beglückender, lebendiger Besitz sind, der die Herzen entzücken, die Seelen erfrischen kann. Als er die künstlerische Tätigkeit im Philharmonischen Orchester zu Berlin übernahm, war ihm von selbst der Weg gewiesen, um diese große und hohe Aufgabe, in Verbindung mit den Philharmonikern, zu lösen und zu vollenden.

Er pflegt das besondere Gebiet der Kammermusik, und zwar die Instrumentalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts, die von der Kammermusik, die wir unter den Trios, Quartetten, Quintetten und Oktetten zu verstehen geneigt sind, abweicht. Sein Orchester ist so ausgebaut, daß es Orchesterwerke bringt, die den Charakter der Kammermusik tragen. Die Form der Instrumentalmusik um 1600 war die Suite, eine Reihe von kurzen Stücken, die dem Tanzrhythmus entnommen waren. Die Bezeichnungen: Paduane, Courante, Allemande, Sarabande, Gavotte, Menuetto bringen solche Zusammenstellungen. Die Italiener ersetzten die einleitenden Paduane durch die Sinfonie, die sich später zur Ouvertüre entwickelt. Es ist eine ganze Reihe großer Namen, die hier wirken, noch heute bekannt sind Vivaldi und Corelli. In Frankreich kommen Musiker wie Lully, Gretry und Rameau ans Licht, die die sogenannte „französische Suite“ einführen, die dann als „Ballett“ in der Oper aufgeht. Es kommen die großen Namen Bach mit seinen unvergänglichen Suiten, Händel mit den unvorstellbar schönen „Concerti Grossi“, Haydn mit seinen Programm-Sinfonien, wie „La reine“ oder „Maria Theresia“ und ungezählten anderen. Schließlich Gluck mit seinen schönen Ballettmusiken und Mozart mit seinen strahlend frohen Jugendwerken, die eine Quelle der Freude bleiben, weil ein Genie mit einem sonnigen Kindergemüt sie sprudelnd schuf. Die Werke ähnlicher Art von Schubert bilden einen Uebergang zu den Romantikern. Aus den Serenaden, die in unsere Zeit herüberreichen, seien nur erwähnt: Tschaikowski, Dworak, Reger und Sibelius.

Im Orchester (bestehend aus etwa 25 Mann), das uns in Posen besucht, werden wir auch Meister der Instrumente aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts zu hören bekommen, und zwar Künstler, die die Geige, die Viola d'amour, das Cello, Flöte, Fagott, Horn u. a. meisterhaft zu spielen verstehen. Ueber allen aber wird der Meisterstab von Hans von Benda walten, der die Werke in ihrem letzten Wesen deutet und unserem Herzen nahebringt. Wer wollte bei diesem Ereignis, das nicht so bald wiederkehrt, fehlen?



## Sängerfest in Kolmar

eo. Der Gau Kolmar des Bundes Deutscher Sänger und Sängerinnen hielt am letzten Sonntag sein erstes Gau-Sängerfest in Kolmar ab. Vom Bundesvorstand waren die Herren Rektor Knechtel- und Liedermeister Kroll-Posen erschienen. Vormittags tagte im Vereinslokal eine Gauvertretersitzung, in der Beschlüsse für die Hebung des Gesanges in den Ortsgruppen gefaßt wurden. Insbesondere soll in nächster Zeit ein Kursus für die Ortsgruppendirigenten veranstaltet werden. Auch wurde eine größere Bundesfestlichkeit im nächsten Frühjahr in Aussicht genommen und als Festort hierfür unsere Stadt bestimmt. Ein gemeinsames Mittagessen — Eintopfgericht — schloß sich der Gauvertretertagung an. Am Nachmittag war in das Schützenhaus geladen worden, und trotz der regnerischen Witterung hatten sich mehrere hundert Sänger, Sängerinnen und Sangesfreunde eingefunden, so daß der große Saal fast gänzlich besetzt war. Mit dem deutschen Sängergruß wurde die Feier eröffnet, worauf die Begrüßung durch den Gauvorsitzenden erfolgte. Nach einem gemeinsamen Chor hielt der Bundesvorsitzende Knechtel-Posen die Festansprache, in der er auf die Bedeutung hinwies, welche die Pflege des deutschen Gesanges für unser Volkstum hat, und daß schon deshalb eine rege Beteiligung in Stadt und Land an den Bestrebungen des Bundes dringend zu wünschen wäre. Nun trugen die Ortsgruppen Kolmar, Gramsdorf, Radwonke, Siebenschlößchen und Zachasberg ihre Lieder, teils einstimmig, teils mehrstimmig und teils im Männer-, Frauen- und gemischten Chore vor. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall der Zuhörer, wobei der Männerchor Gramsdorf für seine gesanglichen Leistungen besonders starken Beifall erntete, so daß er zu Einlagen und Wiederholungen schreiten mußte. Auch der Frauenchor Kolmar wäre besonders hervorzuheben. Der anschließende Tanz hielt die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung bis nach Mitternacht beisammen. Obwohl der Sängergau Kolmar erst kurze Zeit besteht, so muß seinen Darbietungen schon beim ersten öffentlichen Auftreten große Anerkennung gezollt werden. Die rege Arbeit des Gaues ist vor allem dem Gaudirigenten Herrn Günther Mielke, Kolmar, zu danken.

**Der sechste Renntag findet am morgigen Mittwoch statt. Es werden 7 Rennen gelaufen. Die Nennungen sind gut ausgefallen, so daß mit einem interessanten Rennverlauf zu rechnen ist.**

### Der Polizistenmörder hat zwei Menschen auf dem Gewissen

Der Polizistenmörder Wroński, der in Opalenica festgenommen worden ist, hat wie in Erfahrung gebracht werden konnte, schon vor 12 Jahren als Jugendlicher einen Mord begangen. Er erschoß damals auf einer Autofahrt von Żyrardow nach Milanowek den vor ihm sitzenden Chauffeur, um ihn seiner Barschaft von 10 zł zu berauben. Vor Gericht erklärte er, als der Vorsitzende ihn mit Entrüstung auf die kaltblütig begangene Tat hinwies, folgendes: „Man tötet doch einen Menschen nicht deshalb, um ihm das sowieso nicht mehr nötige Geld zu lassen.“ Wroński zeigte schon in seiner frühesten Jugend verbrecherische Neigungen. Als Zwölfjähriger verließ er das Elternhaus — er hatte vermögende Eltern — und blieb längere Zeit verschollen. Während seiner Schulzeit geschah es, daß er einmal im Laufe eines Schuljahres gar aus drei Lodzer Gymnasien ausgewiesen wurde. Er glaubte, daß seine Ausweisung auf die „Intrige“ einer Lehrerin zurückzuführen sei und lauerte dieser Lehrerin auf, um sie zu erstechen. Da die Lehrerin durch eine andere Tür die Schule verlassen hatte, ging er zu einem Kollegen, den er aber nicht antraf, dessen Mutter, die gerade beim Plätten beschäftigt war, bat ihn, zu warten. Ohne jeden Anlaß überfiel er sie und versetzte ihr einen Stich, der aber glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. Als er mit Kollegen einmal in Streit geraten war, scheute er sich nicht zum Revolver zu greifen. Die Ermordung des Chauffeurs, die er als Achtzehnjähriger beging, brachte ihn auf die Anklagebank. Er wurde für unzurechnungsfähig erklärt und in ein Spital für Geisteskranke gebracht. Nach einiger Zeit erfolgte seine Entlassung, weil man offenbar glaubte, daß er schon geheilt sei.

Wroński hatte sich zwei Wochen vor der Ermordung des Oberpolizisten Pinczak nach Opalenica begeben, um bei der dortigen Zuckerfabrik Arbeit zu suchen. Nach dem Morde ist er in dieselbe Ortschaft geflüchtet und wurde dort festgenommen.

**Oborniki (Obornik)**

### Berliner Fußball-Besuch

rl. Ein seltenes Ereignis für unsere Stadt war der Besuch einer Fußballmannschaft der Tennis-Borussia-Berlin. Die Mannschaft war einer Einladung des hiesigen Sportklubs „Sparta“ zur Feier seines 15jährigen Bestehens am vergangenen Sonntag gefolgt. Die Gäste trafen am Sonnabend nachmittag hier ein. Schon nach einer kurzen Ruhepause begann um 4.30 Uhr das erste Freundschaftstreffen im hiesigen Kreisstadion, das mit Fahnen des Dritten Reiches und Landesfahnen geschmückt war. Das Spiel wurde in schnellem Tempo geführt und ließ die technische Ueberlegenheit der Berliner erkennen. Trotzdem konnten die „Sparta“-Leute überraschend in der 20. Minute zum Führungstreffer gelangen. In der zweiten Halbzeit wurde der Vorsprung auf 2:0 erhöht. Nun drängten die Borussen nach und erzielten kurz vor dem Abpfiff nach einem Durchbruch das Ehrentor. Gegen 1000 Zuschauer umsäumten das Feld am Sonntag nachmittag zum zweiten Spiel. Bei der üblichen Begrüßung wurde auch einem früheren Mitgliede und Mitbegründer der „Sparta“ eine Ehrung zuteil. Derselbe ist jetzt Mitglied der „Borussia“. Das Rückspiel zeigte die Berliner auf der Höhe ihrer Spielbegabung. In der 17. Minute fiel das erste Tor für die Berliner, das der Mittelstürmer unhaltbar einschoß. Durch Alleingang des Rechtsaußen der „Sparta“ wurde der Ausgleich erzielt. Nach der Pause schossen die Berliner gleich zu Beginn zwei Tore, denen die Oborniker nur eins entgegensetzen konnten, so daß das Endresultat 3:2 für Tennis-Borussia lautete. Der Verbandsschiedsrichter leitete beide Spiele zur Zufriedenheit. Ein gemeinsames Essen im Hotel Norożyński mit nachfolgendem Tanzkränzchen vereinte noch alle Sportskameraden in bester Harmonie. Leider mußten die Gäste schon um 1 Uhr abreisen. Die Berliner schieden in dem Bewußtsein, von polnischen Sportkameraden und deutschen Gastgebern aufs beste aufgenommen worden zu sein.

### Der Tenniskampf in Wien

Am gestrigen Montag konnte der wegen schlech-
ten Wetters zweimal abgebrochene Tennis-Länder-
kampf Polen—Österreich in Wien bis zu den
restlichen Einzelspielen fortgesetzt werden. Zu-
nächst traten Hebda und Baworowsky an, um ihr
Treffen zu Ende zu führen. Im entscheidenden
Satz gewann Baworowsky 6:4, obwohl der Pole
bereits 4:2 im Vorteil lag. Das Gesamtergebnis
lautete 6:2, 6:1 4:6 und 6:4 für Baworowsky.
Am Nachmittag wurden die beiden Doppelspiele
ausgetragen. Es standen sich zunächst die Paare
Tłoczyński-Spychała und Redl-Broos gegenüber.
Wie man angenommen hatte, gewann das polnische Paar leicht in drei Sätzen 6:2, 6:4 und 6:2. Noch leichter hatte es im nächsten Treffen das österreichische Paar Metaxa-Baworowsky, das erwartungsgemäß das polnische Paar Hebda-Warmiński 6:0, 6:2 und 6:2 besiegte. Der Länderkampf steht augenblicklich 2:2 und wird wahrscheinlich die erwartete Teilung der Punkte bringen.

## Leszno (Lissa)

k. **Wohltätigkeitsfest.** Der Deutsche Frauenverein veranstaltet am kommenden Sonntag im Hotel Foest eines seiner nun schon sehr bekannt gewordenen Wohltätigkeitsfeste, daß nach der langen Sommerpause, in der man von Veranstaltungen solcher Art gar nichts zu spüren bekam, bestimmt allseits großen Beifall finden dürfte, zumal der Ertrag dieser Veranstaltung unseren armen und notleidenden Volksgenossen zugute kommen soll. Schon dieser Umstand hat schon immer beigetragen, daß die Veranstaltungen des Deutschen Frauenvereins in Lissa immer gut besucht waren. Es ist für Unterhaltungen und Erfrischungen am Nachmittag wie am Abend gesorgt. Der Schießstand und die Kegelbahn werden ebenfalls in Betrieb sein. Besonders werden unsere Kleinen an diesem Tage nicht zu kurz kommen, da man für sie allerlei Kurzweil vorbereitet hat. Und um ihnen den Tag wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht allzu kurz werden zu lassen, hat man diesmal den Beginn bereits auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Und abends wird getanzt, das ist selbstverständlich.

## Grodzisk (Grätz)

an. **Motorradunfall.** Am Sonnabend um die Mittagszeit, fuhr Herr Ruge aus Grätz auf seinem Motorrade die Neutomischeler Straße entlang. Plötzlich lief das 4jährige Söhnchen des Eisenbahner Bylawski, das auf der Straße spielte, in das Hinterrad des Fahrzeuges und wurde dabei schwer verletzt. Das Kind mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

## Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Instrumentendiebstahl im Gymnasium.** Diebe verschafften sich in das hiesige staatliche Knabengymnasium Eingang und stahlen mehrere Instrumente, die dann von einem K. Magracki in einem Thorner Altwarengeschäft verkauft wurden. Der Schaden beträgt 2000 Zl. Der „musikalische" M. wurde in Haft genommen.

ü. **Zwei neue Personenzüge.** Auf Grund einer Genehmigung des Verkehrsministeriums werden in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober zwei neue Personenzüge probeweise zwischen Inowrocław und Kruschwitz nach folgendem Fahrplan verkehren: Inowrocław Abfahrt 19.56 Uhr und Kruschwitz Ankunft 20.30 Uhr; Kruschwitz Abfahrt 20.40 Uhr und Inowrocław Ankunft 21.16 Uhr. Ferner geht der direkte Wagen Inowrocław—Warschau zum letztenmal am 19. September um 14.40 Uhr ab.

## Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Mißlungener Pferdediebstahl.** In der Nacht zum Donnerstag begegnete eine Polizeipatrouille in der Ortschaft Slowikowo zwei verdächtigen Reitern. Als diese zum Stehen aufgefordert wurden, ließen die Kerle die Pferde im Stich und ergriffen im Dunkel der Nacht die Flucht. Die Untersuchung ergab, daß die Täter dem Landwirt Gruszczyński die beiden Pferde gestohlen hatten.

ü. **Selbstmord.** Dem Landwirt Ludwig Stępczyński in Ochodza wurde ein 1½ Zentner schweres Schwein gestohlen. Des Diebstahls verdächtig war ein Wl. Ruchalski in Gościeszyn, Kreis Żnin. Als die Polizei bei demselben eine Haussuchung durchführte und das Schweinefleisch fand, griff der Dieb zum Rasiermesser, mit dem er sich die Kehle durchschnitt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Mogilno (Mogilno)

ü. **Polizeiliche Statistik.** Im Monat Juli führte die Polizei in den Uebernachtungslokalen im Kreise Mogilno eine eingehende Kontrolle durch. Dabei wurden 40 verdächtige Personen festgenommen. Im Monat August waren es in 75 Fällen nur 10 Personen. — Ferner wurde im Zusammenhang mit den neuen Verkehrsvorschriften für Radfahrer im Monat Juli auf dem Gebiet des Kreises Mogilno 89 und im August gar 105 Personen eine sofort zahlbare Geldstrafe auferlegt; der Starostei wurden im Juli 65 und im August 117 Personen zur Bestrafung gemeldet. — Was die Massenfelddiebstähle im hiesigen Kreise betrifft, so wurden im Juli 40 und im August 5 größere Diebstähle aufgeklärt, wobei den Tätern ein großer Teil der Beute abgenommen werden konnte.

ü. **Gembitz soll elektrifiziert werden.** Im Saal des Gasthofbesitzers Jan Sobierajski in Gembitz hielt die Bürgerschaft unter dem Vorsitz des ehemaligen Bürgermeisters Draheim eine Versammlung ab, in der nach einer eingehenden Aussprache der Beschluß gefaßt wurde, die ehemalige Stadt zu elektrifizieren, was für die Handwerksstätten, Kaufleute und Ackerbürger von großem Nutzen sein dürfte.

ü. **Mißlungener Diebestrick.** Dem Feldwächter des Gutes Marcinkowo gelang es, drei Kartoffeldiebe zu fassen. Während der Feststellung ihrer Namen hantierte einer derselben verdächtig an seinen Schuhen, nahm plötzlich eine Handvoll Sand und warf ihn dem Feldwächter ins Gesicht. Dieser wandte aber den Kopf zur Seite, so daß die Sandladung seine Augen nicht traf.



# Sport vom Tage

## Zum Turn- und Sportfest in Kattowitz

Nur noch wenige Tage trennen uns von der großen Heerschau unserer Turner und Sportler, die am 18. und 19. September in Kattowitz zusammenkommen, um der Oeffentlichkeit zu beweisen, daß sie die Sommermonate über erfolgreich Leibesübungen getrieben haben. Wettkämpfer aus **Posen, Bromberg, Graudenz, Lodz** und **Warschau** haben neben den vielen **Oberschlesiern** ihre Meldungen abgegeben. In interessanten Kämpfen werden die besten Turner und Leichtathleten ermittelt werden.

Das Deutsche Turn- und Sportfest ist aber nicht nur ein sportliches, sondern auch ein **völkisches Ereignis.** Deshalb werden alle Kreise diesem Fest ihr Gepräge geben, nicht nur die Turner und die Fußballer, nicht nur die Schwimmer und die Wintersportler, nein, alle deutschen Volksgenossen werden sich am Sonnabend und Sonntag sehen lassen, um gemeinsam ein deutsches Fest zu begehen.

Am Sonnabend, dem 18. September, 8 Uhr abends, findet in der ehemaligen Reichshalle in Kattowitz ein Deutscher Abend statt, der musikalische und turnerische Darbietungen vorsieht. Die Hoffnung, daß auch eine deutsche Kunstturnriege auftritt, geben wir immer noch nicht auf. Die Festrede hält Prof. Dr. Sornik-Antonienhütte. Der Eintritt zu diesem Abend kostet 1 Zloty., für Arbeitslose 30 Gr. diese müssen die Karten jedoch in der Geschäftsstelle des Kulturbundes, Katowice, Dworcowa 11, lösen).

Das Sonntagsprogramm wickelt sich auf dem F.-C.-Platz in Wilhelmsthal ab und beginnt um 7.30 Uhr mit einer Morgenfeier, bei welcher Insp. Jakob Jung-Bielitz die Ansprache hält. Um 1.30 Uhr steigt ein Fußballspiel zwischen 1. F. C. Kattowitz und D. F. C. Sturm-Bielitz. Um 3 Uhr erfolgt der große Einmarsch aller Turner und Sportler, woran sich ein Schauturnen anschließt. Es wechseln in bunter Reihe: Massenkeulenschwingen, Volkstänze, Geräteturnen, Jugendspiele, Motorrad-Gymkhana usw. Zuletzt findet die Siegerehrung statt, bei der Herr Georg Vogt-Kattowitz eine Ansprache hält. Der Abend findet mit der Kantate „Unter Sternen wachsen Taten" von Hans Baumann seinen Abschluß. Fackeln werden das Sportfeld erleuchten. — Eintrittskarten für Sonntag kosten: ein Sitzplatz im Vorverkauf 1 Zloty, am Platz 1.50 Zloty. Stehplätze kosten 50 Groschen. Arbeitslose zahlen 30 Groschen. Der Vorverkauf hat am Montag begonnen.

Auswärtige Teilnehmer, die Unterkunft wünschen, müssen dies umgehend dem Kulturbund bekanntgeben. Massenquartier kostet 50 Groschen, Einzelquartier (in beschränkter Zahl in Betten) 1.20 Zloty.

## Trotz kühlen Wetters guter Rennbesuch

Bei trübem und kühlem Wetter ließ der Besuch am 5. Renntage nichts zu wünschen übrig. Das durch die Regengüsse der letzten Nacht aufgeweichte Geläuf beeinflußte einige Resultate, doch im großen ganzen behielten die Favoriten die Oberhand. Rittmeister Bobiński sattelte mit Galahad und Saturn zwei Sieger, ebenso Graf Mielżyński mit Madelene und Lavitta. Den vom Herrn Präses Alfr. Falter gestifteten Ehrenpreis für das Hindernisrennen, eine Statue des Ritters Sankt Georg, erhielt Oberleutnant Miklewski für seinen Sieg mit Hassan Bey. Das letzte Rennen wurde bei beginnender Dunkelheit gelaufen, so daß von dem Verlauf nicht viel zu sehen war. Eine Früherlegung des Rennbeginns um eine Stunde wäre sehr wünschenswert.

**Hürdenrennen über 2400 Meter.** Preise: 800, 240, 80 Zl. 1. Bobińskis und J. Turnos „Galahad" 70 Kg. Wojtkowiak. Ferner liefen Memoria und Hajdamak IV. Galahad führt bis auf den Berg, wo man Memoria neben ihm auflaufen sieht. Memoria geht jedoch an der letzten Hürde vorbei und muß Galahad mit zwanzig Längen den Sieg überlassen. Tot.: 9.50 : 5.

**Hindernisrennen über 4200 Meter.** Preise: 1500, 450, 150 Zl. 1. H. Herszlewicz' „Hassan Bey" 66 Kg. Miklewski. 2. H. Pomernackis „Fosgen" 71 Kg. Besitzer. Ferner liefen: Torino, Herszt (ausgebrochen). — Fosgen führt vor Herszt, der am ersten Hindernis ausbricht und aussichtslos nachgeritten wird. Am Berg geht Fosgen der Dampf aus; Hassan Bey führt nun bis ins Ziel und gewinnt mit 50 Längen vor Fosgen. Tot.: 9.50 : 5; Pl. 9.50, 10.50.

**Flachrennen über 1300 Meter.** Preise: 400, 120, 40 Zl. 1. Graf Mielżyńskis „Lavitta" 54 Kg. Kowalczyk, 2. Graf Korzbok-Łąckis „Hindus" 56 Kg. Szymański, 3. Stall Karlingers „Karapet" 56 Kg. Kończal. Ferner liefen Jawajka, Jjola, Zawieja II, Łusia. — Das Mielżyńskische Paar führt, vor der Tribüne kommen Hindus und Karapet angeschossen, bleiben jedoch von Lavitta um eine Länge geschlagen. Tot.: 11 : 5; Pl. 8, 6, 7.50.

**Flachrennen über 2400 Meter.** Preise: 1200, 360, 120 Zl. 1. Graf Mielżyńskis „Madelene" 62 Kg. Kowalczyk, 2. St. Fryders „Tanagra II" 57 Kg. Sauerland. Ferner liefen Sarmata und Pan Benet. — Pan Benet führt vor Tanagra, Madelene bleibt bis zum Berge im Hintergrund, im Einlauf ist sie jedoch gleich vorn, zwei Längen dahinter Tanagra II, die Pan Benet verdrängt, der auf den letzten Platz zurückgenommen wird. Tot.: 6.50 : 5; Pl. 6.50, 17.

**Flachrennen über 2200 Meter.** Preise: 400, 120, 40 Zl. 1. Stall Karlingers „Voleur" 62 Kg. Sauerland, 2. M. Balwińskis „Foryś" 62 Kg. Gryza, 3. J. Rościszewskis „Jarema IV" 57 Kg. Wachowiak. Ferner liefen Jurand III, Lorenzo, Chojrak, Dumka, Sekret, Kram. — Foryś ist am Start sehr ungebärdig und veranlaßt einen dreimaligen Fehlstart. Jurand III führt vor Jarema IV und Foryś, auf dem Berg ist Voleur heran und nimmt die Spitze. Einen scharfen Angriff von Foryś vor der Tribüne kann er mit einer halben Länge abwehren; Jarema IV eine Länge hinter Foryś. Tot.: 7 : 5; Pl. 6.50, 8.50, 8.

**Flachrennen über 2200 Meter.** Preise: 400, 120, 40 Zl. 1. H. Cerbes „Łaps" 62 Kilogr. Kempa, 2. S. Zahorskis „Esdras" 61 Kg. Szymański. Ferner liefen Gdańszczanka, Garuffa, Debello. — Esdras führt vor Gdańszczanka, am Berg holt ihn Łaps und gewinnt sicher mit zwei Längen. Tot.: 7.50 : 5; Pl. 5.50, 5.50.

**Flachrennen über 1800 Meter.** Preise: 600, 180, 60 Zl. 1. W. Bobińskis „Saturn" 62 Kg. Kempa, 2. J. Rościszewskis „Ever More" 61 Kg. Wachowiak. Ferner liefen Gwiazdor, Eleazar, Miß Palü. Ever More führt vor Saturn, am Berg geht Saturn vor und gewinnt leicht gegen Ever More. Miß Palü kam ohne Reiter nach. Tot.: 18 : 5; Pl.: 7.50, 6.50.

## Kein Schmeling-Kampf in Deutschland

Neunmal ist Max Schmeling über den Atlantik gefahren, ohne einen Kampf ausgetragen zu haben. Jetzt endlich nach der zehnten Ueberquerung hat es geklappt. Mike Jacobs, der Mann, der jetzt den amerikanischen Boxsport beherrscht, hat Max im Anschluß an den Kampf Joe Louis — Tommy Farr ein Angebot gemacht, gegen Louis im Juni nächsten Jahres im Yankee-Stadion in New York um den Weltmeisterschaftsgürtel im Schwergewicht zu kämpfen.

Wenn sich die amerikanische Oeffentlichkeit, vor allem aber die allgewaltige Presse, in den Staaten nicht hinter den Deutschen gestellt hätte, so erzählten Schmeling und Machon nach der Ankunft mit dem Schnelldampfer „Bremen" nach ihrer Landung in Bremerhaven, wäre es bestimmt zu keinem Kampfabschluß gekommen. Erst als Jacobs sah, mit welchem Beifall die Besucher des Kampfes Louis—Farr den Deutschen bei der Vorstellung im Ring begrüßten und feierten, entschloß er sich, mit Max zu verhandeln. Die große Pleite, die der Veranstalter mit der Paarung Louis—Farr erlitt, wird ebenfalls mitgesprochen haben.

Max wird bereits in den ersten Monaten des Jahres 1938 wieder nach drüben fahren und sich nach einem voraufgegangenen Kampf gegen einen starken amerikanischen Boxer auf den Titelkampf, der ebenfalls in New York stattfindet, ernsthaft vorbereiten.

## Vereinsmeisterschaften im Schwimmverein

Am vergangenen Sonntag fanden in der Schwimmanstalt des SVP die diesjährigen Vereinsmeisterschaften statt, die trotz des trüben und regnerischen Wetters einen noch recht guten Zuspruch aufweisen konnten. Die erschienenen Wasserfreunde sahen guten Sport.

Die Kämpfe begannen um 3 Uhr nachmittags und brachten folgende Ergebnisse:

Im 100-Meter-Freistil für Herren um den Wanderpokal, gestiftet von Fritz Mehl, siegte nach scharfem Endkampf Sigmund Stüfe mit 1.16,2, der damit die Zeit des Vorjahres um 5 Sekunden unterbot, vor Arno Thomaschewski und dem Verteidiger des Pokals Alfred Cierpinski, der die Strecke mit 1,21 Minuten zurücklegte und damit gleichfalls unter dem von ihm im vorigen Jahre aufgestellten Rekord blieb.

Im 100-Meter-Brustschwimmen für Mädchen errang Frl. Ilse Rehfeld in der Zeit von 2.08 den Sieg.

Im 200-Meter-Brustschwimmen für Herren um den Wanderpokal des Posener Handwerkervereins siegte Helmut Jauer in der Zeit von 3.39, der damit zum zweiten Male in den Besitz des Pokals gelangte, vor Rudi Reschke, der 4.02,2 Minuten benötigte.

Im 50-Meter-Rückenschwimmen für Mädchen belegte Mia Rupczynski mit 1.03,6 den verdienten ersten Platz.

Im 50-Meter-Schwimmen für Erstlingsstartende ging Fridolin Bloth als sicherer Sieger in der Zeit 0.52,3 durchs Ziel.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen für Herren erreichte Horst Liebsch in der Zeit von 1.52,2 als Erster das Ziel. Im Anschluß an die Vereinsmeisterschaften wurde ein Freundschaftstreffen zwischen dem hiesigen Wojskowy Klub Sportowy und der SVP ausgetragen, das nach interessantem Kampf von WKS mit 6 : 2 Toren gewonnen wurde, nachdem bis zur Halbzeit das Spiel 4 : 1 gestanden hatte. Zum Abschluß der Meisterschaften wurden vom ersten Vorsitzenden des Vereins noch einige Freischwimmerbescheinigungen einzelnen Mitgliedern ausgehändigt, womit die Verleihung der Vereinsnadel verbunden war.

## Orbis-Mitteilungen

Die Geschäftsstunden des Reisebüros „Orbis" werden für die Herbst- und Wintersaison ab 15. d. Mts. nachfolgende sein: An Wochentagen von 9 bis 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 13 Uhr.

## Toruń (Thorn)

& **Vorsicht beim Feuermachen.** In einem kleinen Haus in der Nähe von Leibitsch (bei Thorn) entstand in der Nacht ein Brand, der das ganze Häuschen mit allem Inhalt vollständig einäscherte. Dem Besitzer ist ein Schaden von 700 Zl. entstanden. Der Besitzer Szpundy hatte versucht, Feuer zu machen, und goß Petroleum in den Ofen. Eine Stichflamme entzündete das auf dem Boden liegende Stroh, so daß sofort ein Brand entstand, der das ganze Haus ergriff. Der Besitzer erlitt beim Retten seiner Habseligkeiten Brandwunden.

## Gniezno (Gnesen)

ü. **Bilanz der Investitionsarbeiten.** Im Laufe des Sommerhalbjahrs wurden im hiesigen Stadtgebiet unter der Leitung des Vizepräsidenten, Ingenieurs Glężewski, umfangreiche öffentliche Arbeiten für eine Gesamtsumme von 358 675 Zloty ausgeführt. Bei diesen größtenteils vom Arbeitsfonds finanzierten städtischen Arbeiten waren 350 Arbeitslose beschäftigt, von denen 300 Bargeldlöhne erhielten, während 50 die erhaltene Unterstützung abarbeiten. Die schon fertig gestellten bzw. noch auszuführenden Arbeiten gliedern sich in folgende drei Gruppen: Straßen- und Erdarbeiten, Kanalisationsarbeiten und Anlegung von Schrebergärten für die Arbeitslosen. Die höchste Summe von 231 080 zl war für die erstgenannten Arbeiten ausgesetzt. Dazu gaben der Arbeitsfonds 153 000 Zloty Bargeld und für 5695 Zloty Materialkredit, die Stadt 57 385 Zloty und das Bürgerkomitee zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit 15 000 Zloty. Für die zweite Gruppe der Arbeiten erteilte der Arbeitsfonds Anleihen in Höhe von 92 745 Zloty, die Stadt beteiligte sich mit 16 050 Zloty, so daß die Gesamtsumme von 108 795 Zloty betrug. Schließlich wurden für die Anlage von Schrebergärten 18 800 Zloty ausgegeben. Um auch für die künftige Beschäftigung der Arbeitslosen zu sorgen, ist die Stadtleitung bemüht, weitgehende Kredite aufzubringen. Der Arbeitsfonds hat dafür schon 40 000 Zloty angewiesen, so daß im Budgetjahr 1937/38 eine weitere zwölfmonatige Beschäftigung der Arbeitslosen in Aussicht gestellt ist.

ü. **Verkauftes Lotteriеglück.** In vergangener Woche verbreitete sich in unserer Stadt die sensationelle Nachricht, daß der Hauptgewinn der Investierungsanleihe in Höhe von 500 000 Zl. auf eine Obligation des Bahnbeamten Wojciechowski aus der Witkowoer Straße gefallen sei. Dieser wäre somit ein reicher Mann geworden, wenn er die glückliche Obligation nicht verkauft hätte. Wojciechowski, dessen Ehefrau kränklich ist und die sechs Kinder zu versorgen hat, verdient monatlich nur 130 Zloty. Tatsächlich hat W. im vergangenen Jahre, als ein Kind erkrankte und er keine Geldmittel besaß, seine Obligation an eine Bank verkauft. Wem der hohe Gewinn zugefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Loch Neß in neuer Auflage

**London.**

Schottland, das vor wenigen Jahren durch das „Ungeheuer von Loch Neß" aufsehen erregte, kann nun wieder mit Nachrichten über das Auftreten neuer Seeungetüme aufwarten. Diesmal handelt es sich aber

**nicht um phantastische Erzählungen, sondern um Riesenhaie, die während der letzten Woche in ungewöhnlich großer Zahl in den schottischen Buchten beobachtet wurden.**

Von den Haien wurden des öfteren sogar Boote angegriffen. Unter den Fischern sind einige Todesopfer zu beklagen. Am Sonntag kam die Nachricht, daß ein Küstendampfer, der sich auf der Fahrt nach der Insel Arran befand, einen solchen Riesenhai rammte. Die Erschütterung durch den Anprall war so stark, daß eine Reihe von Kabinenfenstern in Trümmern gingen und auch andere erhebliche Beschädigungen des Schiffes zu verzeichnen waren.

## Trakehner Hengstmarkt

**Der grosse Ostpreussische Trakehner Hengstmarkt** findet in diesem Jahre **am 13. und 14. Oktober in Königsberg (Pr.)** statt. Es ist mit einem Auftrieb von ungefähr 100 Warmbluthengsten der Trakehner Rasse zu rechnen.

Der Absatz von Trakehner Pferden, insbesondere von Zuchthengsten in die deutschen Warmblutzuchtgebiete und nach dem Ausland hat sich nach dem Krieg erheblich gesteigert. In fast alle Länder Europas, aber auch nach Nord- und Südamerika, Afrika und Japan wurden Trakehner Zuchthengste exportiert und haben sich in den dortigen Zuchten gut durchsetzen können. Vor allen Dingen haben sie ihre Härte und gesunde Konstitution, ihr bedeutendes Gangvermögen und Schönheit den jeweiligen Landeszuchten aufgeprägt.

Die zum diesjährigen Hengstmarkt in Königsberg kommenden Hengste stehen im Alter von 2½ Jahren. Sie sind unter den abhärtenden Bedingungen des ostpreussischen Klimas aufgezogen, haben Sommer und Winter täglich Weidegang bzw. Auslauf gehabt und sind vor dem Hengstmarkt tierärztlich untersucht. Ausserdem ist jeder Hengst auf seine Qualität hin von dem zuständigen Herrn Landstallmeister (Gestütsdirektor) gemustert worden, so dass nur einwandfreies Material zu dem Hengstmarkt kommt.

### Holländisches Kapital im polnischen Hotelgewerbe

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen will man erfahren haben, dass holländisches Kapital im polnischen Hotelgewerbe investiert werden soll. Bisher hat sich holländisches Kapital verhältnismässig wenig für Investierungen in Polen interessiert. Lediglich in der polnischen Elektroindustrie ist holländisches Kapital vertreten, aber auch nur in Form einer polnischen Zweigfabrik eines holländischen Unternehmens (Philips). Man führt die jüngste Interessennahme holländischen Kapitals auf den günstigen Eindruck zurück, den der Besuch des holländischen Thronfolgerpaares im Badeort Krynica in Holland gemacht hat.

## Der Warenumschlag im Gdingener Hafen im August

Im Hafen in Gdingen wurden im Monat August insgesamt 771 494 t gegenüber 795 134 t im Vormonat (August 1936: 667 378 t) umgeschlagen. Gegenüber dem Stand vor einem Jahr bedeutet das eine Steigerung des Warenumschlags um 15.6%, im Verhältnis zum Vormonat einen Rückgang um 2.9%. Der Schiffsverkehr war im August sowohl mengenmässig wie auch bezüglich des Laderaums schwächer. Es legten an 493 Schiffe mit 517 545 NRT, es gingen hinaus 487 Schiffe mit 514 990 NRT. Die Vergleichszahlen des Vormonats sind: Hereingekommen 528 Schiffe mit 533 422 NRT, hinausgegangen 537 Schiffe mit 535 046 NRT. Im August waren es somit weniger: 85 Schiffe mit 35 933 NRT.

Es waren im August Schiffe aus 19 (Juli 17) Nationen vertreten. England ist gegenüber dem Vormonat vom 5. auf den 3., Italien vom 7. auf den 5., Frankreich vom 9. auf den 7. Platz vorgerückt. Dänemarks Anteil ging zurück vom 3. auf den 8. Platz. Der Umschlag nach Uebersee betrug im August 759 672 t gegenüber 781 511 t im Juli und 659 764 t im August 1936, prozentual bedeutet das einen Rückgang um 2.7% gegenüber dem Vormonat und eine Zunahme von 15.1% gegenüber dem Vorjahre. Auf die Einfuhr entfallen davon 136 634 t (= 0.5% bzw. 17.1% usw.), auf die Ausfuhr 623 038 t (= 3.5% weniger bzw. 14.7% mehr). Der Nahverkehr gemeinsam mit Danzig betrug insgesamt 1130 t (396 t mehr) in der Einfuhr und 1867 t (996 t mehr) in der Ausfuhr. Der Verkehr zu Wasser mit dem Hinterland ist gegenüber Juli erheblich zurückgegangen, und zwar in der Einfuhr von 4725 auf 3267 t und in der Ausfuhr von 7506 auf 5559 t. Der Passagierverkehr war weiterhin lebhaft und betrug: Einfahrt 3681 (Juli 3018), Ausfahrt: 4946 (Juli 4620) Personen.

### Passive Handelsbilanz

Die polnische Aussenhandelsbilanz stellt sich im August nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes folgendermassen dar: Einfuhr 358 077 t im Werte von 107 088 000 zł, Ausfuhr 1 242 046 t im Werte von 96 487 000 zł. Das Passivsaldo beträgt also im Monat August 10 601 000 zł.

Im Vergleich zum Monat Juli ging die Ausfuhr um 1 816 000 zł zurück, die Einfuhr dagegen um 7 584 000 zł.

### Vor Eröffnung der ersten Genossenschaftsbrennereien in Lettland

Die Gebäude der neuen genossenschaftlichen Spritbrennereien in Ugahlen, Goldingen und Aloja in Lettland sind so gut wie umgebaut, und die Aufstellung der Maschinen beginnt demnächst. Die drei Betriebe sollen im Oktober eröffnet werden. In nächster Zeit steht auch die Neueinrichtung einer Reihe älterer Brennereien bevor. Voraussichtlich wird es sich um sechs solcher genossenschaftlicher Betriebe handeln, die in den Landkreisen Talsen, Bauske, Frauenburg und Libau eröffnet werden sollen.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton u. Unterhaltungsbeilage: i. V. Eugen Petrull; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

# Bilanz der Leipziger Herbstmesse 1937

Die Leipziger Herbstmesse 1937, die in der Zeit vom 29. August bis 2. September stattfand, ist mit 5505 Ausstellern eine glänzend beschickte Messe gewesen; neun Zweige wiesen eine grössere Ausstellerzahl auf als zu der Rekordmesse des Frühjahrs 1937. Angebotsmässig hat sie sich als eine ausgesprochene Messe der Neustoffe und Neuschöpfungen erwiesen. Die Ausstellerschaft, die nach dem vorläufigen Zählungsergebnis 5505 Firmen, davon 5144 aus Deutschland, umfasst, übertrifft die Herbstmesse des Vorjahres um 435 Aussteller (das sind 8.4%). Die Zunahme seit der Herbstmesse 1933 beträgt 1125 Aussteller. Entsprechend der Zunahme der Aussteller hat sich auch die von diesen belegte Fläche, und zwar um etwa 6.1% auf 87 298 Rm vergrössert (1 Rm = 1 qm Kojenfläche, ½ lfdm. Tischfläche, 2 qm Deckenfläche bzw. 4 qm Freifläche). Die Zunahme gegenüber der Herbstmesse 1933 macht 23.3% aus.

Am Angebot aus fremden Ländern beteiligten sich 361 Aussteller. An der Spitze stand Oesterreich mit 146 Firmen, das sind 57 mehr als 1936. An zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit 108 Ausstellern. Danach folgen entsprechend der Grösse ihrer Beteiligung Ungarn, Grossbritannien, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz, Rumänien, Madeira, Dänemark, Aegypten, Belgien, Bulgarien, Danzig, Estland, Finnland, Frankreich, Japan und Jugoslawien.

Das geschäftliche Ergebnis war von Branche zu Branche verschieden. Auf dem deutschen Markt sind vorzügliche Abschlüsse in denjenigen Geschäftszweigen erzielt worden, die schon seit Jahren im Zeichen der Neustoffverwendung stehen (z. B. Textilien, einzelne Untergruppen des Lederwarenfachs, Galanteriewaren, Baustoffe usw.). In denjenigen Branchen, die etwa erst seit einem Jahre zu stärkerer Verwendung von neuen Werkstoffen übergegangen sind, ist die geschäftliche Lage wesentlich von den starken Voreindeckungen der verflossenen Frühjahrsmesse beeinflusst worden.

Die Baumesse ist von privaten Baufachleuten und Behördenvertretern sehr gut besucht worden; auch hier interessierten am meisten die neuen deutschen Werkstoffe. Die Abschlüsse nichtdeutscher Käufer in diesem Zweig der Messe konzentrierten sich im wesentlichen auf die Tschechoslowakei, Polen, die Balkanländer und den europäischen Norden.

Das Ereignis der Messe war das vorzügliche Abschneiden des Kunsthandwerks und verwandter Zweige (Edelmetall- und Schmuckwaren, Galanteriewaren, Glas- und Porzellanwaren, überhaupt kunstgewerbliche und andere Keramik usw.). An den Ständen war immer wieder die Ansicht zu hören, dass die Leipziger Herbstmesse immer stärker zu ausgesprochenen Pflegstätten des Angebots aller derjenigen Messezweige werden, in deren Mittelpunkt kulturelles und geschmackliches Schaffen steht. Diese Zweige sind durchweg auch mit dem Geschäft nach Europa und Uebersee sehr zufrieden gewesen, was bezeichnenderweise auch von den ausstellenden Staaten (ungarische Volkskunst, Wiener Kunstgewerbe usw.) gilt.

In einer Reihe von Branchen sind die nichtdeutschen Besucher als Interessenten weit stärker als als Käufer hervorgetreten. Es überwiegen die Abschlüsse aus den westeuropäischen Staaten, Südamerika, den Mittelmeerländern, Schweden und Dänemark. Die südosteuropäischen Staaten lagen etwas schwächer. Die nichtdeutschen Aussteller sind von der Herbstmesse sehr befriedigt. Soweit sie auf den Absatz nach Deutschland reflektierten, haben sie bis zur Grenze ihrer Einfuhrbewilligungen Aufträge erhalten. Für die in jüngster Zeit an die Verwendung neuer Werkstoffe herangegangenen Messezweige hat die Herbstmesse vorzügliche Arbeit der Einführung neuer Artikel geleistet; die Auswirkung dieses Einflusses der Herbstmesse dürfte in vollem Umfange der am 6. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse 1938 zugute kommen.

# Börsen und Märkte

## Posener Effekten-Börse

vom 14. September 1937

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | |
| grössere Stücke | 62.00 G |
| mittlere Stücke | 61.00 G |
| kleinere Stücke | 58.75+ |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1929 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł) | — |
| 4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold | — |
| 4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I | 56,50+ |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 50,00+ |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | — |
| Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36 | 105.75 G |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł) | — |
| H. Cegielski | — |
| Lubań-Wronki (100 zł) | — |
| Cukrownia Kruszwica | — |

Tendenz: behauptet.

## Warschauer Börse

**Warschau, 13. 9. 1937**

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren uneinheitlich.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 13.9. Geld | 13.9. Brief | 10.9. Geld | 10.9. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 290.83 | 292.27 | 290.08 | 291.52 |
| Berlin | 212.11 | 212.97 | 212.11 | 212.97 |
| Brüssel | 89.02 | 89.38 | 89.02 | 89.38 |
| Kopenhagen | 116.71 | 117.29 | 116.51 | 117.09 |
| London | 26.15 | 26.29 | 26.10 | 26.24 |
| New York (Scheck) | 5.28¼ | 5.30¾ | 5.28⅞ | 5.30⅜ |
| Paris | 18.78 | 19.08 | 18.61 | 18.91 |
| Prag | 18.41 | 18.51 | 18.42 | 18.52 |
| Italien | 27.77 | 27.97 | 27.78 | 27.98 |
| Oslo | 131,42 | 132.08 | 131.17 | 131.83 |
| Stockholm | 134.87 | 135.53 | 134.67 | 135.33 |
| Danzig | 99.80 | 100.20 | 99.80 | 100.20 |
| Zürich | 121.40 | 122.00 | 121.40 | 122.00 |
| Montreal | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |

**1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.**

**Es notierten:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 67.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.00, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 57.38 bis 57.13—57.25, 5proz. St. Konv.-Anl. 1924 62, 4½proz. St. Innen-Anl. 1937 55.60—54.50—55.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 72.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 55.88—56.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.50 bis 62.00—62.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 49.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 55.25—55.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 50.75, VIII. und IX. 6proz. Konvers.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.50.

**Aktien:** Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 105.75, Węgiel 25.00, Lilpop 52.50 bis 52.25, Starachowice 32.00, Haberbusch 41.50 bis 42.00.

## Getreide-Märkte

**Bromberg,** 13. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 23.60 zł. Richtpreise: Roggen 23.25—23.50, Weizen 29.75 bis 30.00, Braugerste 22 bis 23, Hafer 19.75 bis 20.25, Roggenmehl I 65% 33.50—34, Schrotmehl 95% 37.75—38.75, Roggenkleie 16—16.50, Weizenkleie grob 17.75—18, fein und mittel 16.75—17, Gerstenkleie 16—16.50, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 22—24, Felderbsen 21—23, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51—52, blauer Mohn 71—74, Leinsamen 45—47, Senf 37—40, Leinkuchen 24.50—25, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25.50—26, Sojaschrot 25.50—26, Roggenstroh gepresst 6—6.50, Netzeheu lose 8.75—9.25, gepresst 9.50—10. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 3550 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 380, Weizen 73, Hafer 75, Braugerste 633, Gerste 950, Roggenmehl 36, Weizenmehl 18, Roggenkleie 50, Weizenkleie 53, Gerstenkleie 15, Fabrikkartoffeln 1127, Raps 21, Wicken 15, Roggenstroh gepresst 35 t.

**Warschau,** 13. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen neu 748 gl 29.50—30, Sammelweizen 737 gl 29.50—30.50, Standardroggen I 693 gl neu 24—24.75, Hafer 22.25—23, Braugerste 21 bis 21.50, Felderbsen 28—30, Viktoriaerbsen 28 bis 30, Blaulupinen 15.50—16, Gelblupinen 16.50 bis 17, Winterraps 57 bis 58, Winterrübsen 53 bis 54, Leinsamen 90% 42 bis 43, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 160—170, Weissklee gereinigt 97% 180—195, blauer Mohn 80—82, Schrotmehl 95% 27—28, Weizenkleie grob 17.25 bis 17.75, fein und mittel 16.25—16.75, Roggenkleie 15.75—16.25, Leinkuchen 23—23.50, Rapskuchen 20—20.50, Sojaschrot 26—26.50, Roggenstroh gepresst 7—7.50, Pressheu 9—10. — Der Gesamtumsatz betrug 2742 t, davon Roggen 802 t. Stimmung: ruhig.

**Kattowitz,** 13. Sept. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Einheitsweizen 31.50, Sammelhafer 21, Mohn 92, Mais 28.50, Weizenkleie grob 16, Roggenkleie 15.50, Leinkuchen 24, Sojaschrot 29. — Richtpreise: Roggen 24—24.50, Einheitsweizen 30.50—31.50, Sammelweizen 30.50—31.50, Sammelhafer 21.50—22, Weissbohnen 30—31, bunt 23—24, Mohn 90—95, Mais 28.50—29.50, Schrotmehl 95% 27.75—26.25, Weizenkleie grob 16.25 bis 16.75, fein und mittel 15.25—15.95, Roggenkleie 15.25—15.75, Leinkuchen 23.75—24.25, Rapskuchen 18.75—19.25, Sojaschrot 28—28.50, Palmkernschrot 19—21% 17—18, Serradella 6 bis 6.50. Der Gesamtumsatz betrug 1480 t. — Stimmung: ruhig.

**Posen, 14. Sept. 1937.** Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

**Umsätze:**

Hafer 75 t 21.25 zł.

**Richtpreise:**

| | |
|---|---|
| Roggen, neu | 22.25—22.50 |
| Weizen | 30.00—30.50 |
| Braugerste | 23.00—24.00 |
| Mahlgerste 673—678 g/l | 19.75—20.25 |
| „ 700—717 g/l | 20.75—21.00 |
| Hafer | 20.25—21.00 |
| Roggenmehl I. Gatt. 50% | 32.25 33.25 |
| „ I. „ 65% | 30.75—31.75 |
| „ II. „ 50—65% | 23.75—24.75 |
| Roggenschrotmehl 95% | — |
| Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30% | 50.00—50.50 |
| „ I. Gatt. 50% | 46.00—4 .50 |
| „ Ia. „ 65% | 44.00—14.50 |
| „ II „ 30—65% | 41.00—41.50 |
| „ IIa. „ 50—65% | 37.00—37.50 |
| „ III. „ 65—70% | 35.00—35.50 |
| Weizenschrotmehl 95% | — |
| Roggenkleie | 15.50—16.25 |
| Weizenkleie (grob) | 17.00—17.25 |
| Weizenkleie (mittel) | 16.00—16.25 |
| Gerstenkleie | 15.50—16.50 |
| Winterraps | 54.00—56.00 |
| Leinsamen | 44.00—47.00 |
| Senf | 38.00—40.00 |
| Sommerwicke | — |
| Peluschken | |
| Viktoriaerbsen | 23.00—24.50 |
| Folgererbsen | 22.00—23.50 |
| Blaulupinen | — |
| Gelblupinen | — |
| Blauer Mohn | 77.00—80.00 |
| Fabrikkartoffeln in Kiloprozent | 0.20 |
| Leinkuchen | 23.75—24.00 |
| Rapskuchen | 20.50—20.75 |
| Sonnenblumenkuchen | 25.25—26.00 |
| Sojaschrot | 25.00 26.00 |
| Weizenstroh, lose | 4.95—5.30 |
| Weizenstroh, gepresst | 5.45—5.70 |
| Roggenstroh, lose | 5.30—5.55 |
| Roggenstroh, gepresst | 6.05—6.30 |
| Haferstroh, lose | 5.35—5.60 |
| Haferstroh, gepresst | 5.85—6.10 |
| Gerstenstroh, lose | 5.05—5.30 |
| Gerstenstroh, gepresst | 5.55—5.80 |
| Heu, lose | 7.85—8.35 |
| Heu, gepresst | 8.50—9.00 |
| Netzeheu, lose | 8.95—9.45 |
| Netzeheu, gepresst | 9.95—10.45 |

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 5722.4 t, davon Roggen 769, Weizen 97, Gerste 315, Hafer 135 t.

## Nürnberger Hopfenmarktbericht

vom 11. September 1937

Umsatz 116 Ballen (228 Ztr.). Preise: Hallertauer 220—235 und Gebirgshopfen 185—199 RM. per Ztr. Stimmung: fest.

**Posener Butternotierung vom 14. Sept. 1937 festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen**

Grosshandelspreise: **Exportbutter:** Standardbutter 3.25 zł pro kg Lager Posen. **Inlandsbutter:** I. Qualität 3.10 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: I. Qualität 3.60 zł pro kg Lager Posen.

## Posener Viehmarkt

vom 14. September 1937

Auftrieb: 420 Rinder, 1700 Schweine, 713 Kälber, 158 Schafe; zusammen 2991 Stück

**Rinder:**

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 70—80 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 60—68 |
| c) ältere | — |
| d) mässig genährte | — |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 64—70 |
| b) Mastbullen | 56—62 |
| c) gut genährte, ältere | 50—54 |
| d) mässig genährte | 42—50 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 70—80 |
| b) Mastkühe | 56—62 |
| c) gut genährte | 48—52 |
| d) mässig genährte | 26—36 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 70—80 |
| b) Mastfärsen | 60—68 |
| c) gut genährte | 50—58 |
| d) mässig genährte | 42—50 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 42—50 |
| b) mässig genährtes | 38—40 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 92—100 |
| b) Mastkälber | 82—90 |
| c) gut genährte | 72—80 |
| d) mässig genährte | 62—70 |

**Schafe:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 70—80 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 60—68 |
| c) gut genährte | — |

**Schweine:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 126—13? |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 114 12? |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 104—11? |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 8—102 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 100—114 |
| f) Speckschweine 78 Stück | 134—140 |

Marktverlauf: ruhig.

Am Montag, 13. d. Mts., mittags 11,15 Uhr verschied sanft nach 8 Monate währender Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau

## Marie Kretschmer

**geb. Weiß**

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

im Namen aller Hinterbliebenen

**Paul Kretschmer.**

Ziemnice (Seehofen), 13. 9. 1937.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr auf dem Evgl. Friedhof in Storchnest.

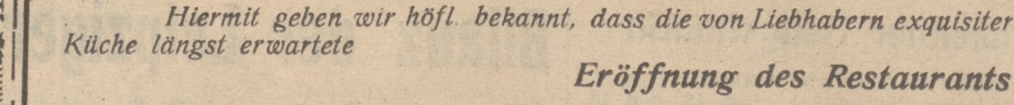
---



---

**Polnisch** erteilt geprüfte Lehrerin. Pierackiego 8, W. 12.

---




*Eröffnung des Restaurants*

# „HUNGARIA"

**Plac Wolności 14a**

*am Mittwoch, dem 15. September 1937, stattfindet.*

*Echter Korn aus der weltbekannten Gräflich Zdzisław v. Tarnowskischen Likörfabrik und Cognacbrennerei in Dzików — Orig. Abf. Mosel- und Rheinweine — Orig. Abf. Bordeaux und Ungarweine — Fürstlich Tychauer Biere.*

**Chmielnik — Dzięcielak**

---

**Universitäts-Aula** Mittwoch, 15. September 1937 abends 8 Uhr

## Kammerorchester der Berliner Philharmoniker

25 Mitglieder — 25 Mitglieder

Dirigent: Generalmusikdirektor **Hans von Benda**

Solist: Konzertmeister d. Berl. Philharm. Orch. **Erich Röhn,** Violine.

Kartenvorverkauf im Preise von 6 bis 1 zł in der Firma A. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Telefon 56-38, wo auch Bestellungen von auswärts entgegengenommen werden.

---

Von der Reise zurück

**Dr. med. Heider**

Facharzt für Haut- und Harnleiden

Poznań, Fr. Ratajczaka 36

Sprechstunden tägl. 9½—12, 3½—6. außer Sonntag und Sonnabend nachmittag.

Tel. 18-80.

---

**Gärtner**

29 Jahre alt, ledig, zehn Jahre Praxis, sucht ab 1. Oktober 1937 Stellung. Off. unter **2692** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

---

**Fa. St. Twardowski,** Eisenhandlung

Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79

empfiehlt: Pflugersatzteile (Ventzki u. Sack), Wagenachsen, Kartoffel- und Rübengabeln, oberschl. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger, Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrauben, Nieten, Ketten usw.

---




Wanderer - Qualitätsarbeit

Wanderer - Zuverlässigkeit

sind

## „CONTINENTAL"

**Schreib- und Rechenmaschinen**

General-Vertretung:

**Przygodzki, Hampel i Ska**

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

---

**Roggenkleie, Weizenkleie,**

**Gerstenkleie, Leinkuchen, Sonnenblumenkuchen**

auch fein gemahlen sowie sämtliche anderen **Kuchen** und **Schrote,** Gostyner melaff. **Trockenschnitzel**

offerieren preiswert

**M. Kalmus & Syn, Leszno.**

---

Durch Fachleute erprobtes und als sehr gut anerkanntes

**Mittel gegen Wildverbiß** Hermes

für Wald - Schonungen und gegen Benagen der Baumstämme im Garten empfiehlt

**Chemiczna Fabryka „Hermes"**

St. Filipowski

Poznań, ul. Starołęcka 40 Tel. 35-50

---

## Zum Schulbeginn:

L. Grzegorzewski

**Język polski w szkole niemieckiej**

**Polnisches Lehr-, Lese- u. Uebungsbuch für deutsche Schulen. zł. 3.60**

(Vom Kultusministerium in Warschau genehmigt.)

Vorrätig in allen Buchhandlungen

**Kosmos-Buchhandlung**

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

PKO 207 915. Telefon 6589

---

| | |
|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 „ |
| Stellengesuche pro Wort | 5 „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 „ |

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**

**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

**Verbesserte Patent - Graepel-Siebe**

**Patent - Graepel-Schüttlerbelag.**

Prospekte und Referenzen auf Wunsch durch

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

---

**Blumen**

zu allen Festtagen. Blumengeschäft

**W. Pfeiffer,** Poznań,

Al. Marcinkowskiego 16, Tel. 3578.

---

**Möbel, Kristallsachen**

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jezuicka 10, (Świętosławska).

---

**KARTOFFEL-** Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewaagen, Sortier-zylinder

billigst

**Woldemar Günter**

Landmaschinen

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

---

**TAPETEN**

Wachstuche

Linoleum-teppiche

ORWAT

**Poznań,** Wrocławska 13 Tel. 24-06

---

**Strümpfe**





**Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,**

File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik

**J. Schubert**

Poznań

**Hauptgeschäft:**

**Stary Rynek 76**

gegenüb. d. Hauptwache

Telefon 1008

**Abteilung:**

**ulica Nowa 10**

neben der Stadt-Spar-Kasse

Telefon 1758

---

**Violinen**

12 zł, Etuis 4.50 zł, Zubehör billigst.

**Pełczyński**

Poznań, Fredry 12.

---



**Motorrad „Phänomen"**

m. Sachs-Motor, 2,75 PS 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.

Preis **695.— zł**

**WUL-GUM**

Poznań, Wielkie Garbary 8.

---




Die **ersten** der neuen **Telefunken** Musikgeräte **1938** sind bei **uns!**

**Ein Zauberreich der Töne!**

Lassen Sie sich noch heute **gratis** vorführen!

Wir erteilen die bequemsten Ratenzahlungen!

**„Radiomechanika"**

Poznań, św. Marcin 25. Telefon 1238.

---

**Schafwolle**

Einkauf — Umtausch — Spezialgeschäft für Wolle Baumwolle, Seide.

„Wełna"

Poznań, ul. św. Marcin 56, I. Etage.

---

**KORSETTS**

**Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe**

ESTE

früher **Neumann**

Br. Pierackiego 18

2. Geschäft: Al. Marsz. Piłsudskiego 4

---

**Bruno Sass**

Juwelier

Gold- u. Silberschmied,

**Poznań,**

**Romana Szymanskiego 1** (fr. Wienerstr.)

**Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten** in gedieg. fachmännischer Ausführung

**Trauringe in jedem Feingehalt.**

Annahme von Uhr - Reparaturen.

---

**Automobilisten!**

**Autobereifung**

nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma

**Brzeskiauto S. A.**

**Poznań,**

Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65

Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60

ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

### Kaufgesuche

**„Occasion"**

Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke. Aleje Marcinkowskiego 23.

### Pachtungen

Ein gutgehendes **Kolonialwarengeschäft sowie Eisenhandlung** in Kleinstadt am Markt gelegen, deutsche Gegend Pommerellens, sofort zu verpachten. Zu erfrag. bei Theodor Prantke Skarszewy, Rynek 13.

### Vermietungen

Sonniges, kleines **Zimmer** in vornehmem Hause, Klavier. Daselbst Konversation Deutsch und Polnisch, für Schülerin geeignet.

Artylerыjska 6, Wohn. 5. 2 Minuten vom Schloß.

### Mietsgesuche

Zu mieten gesucht: leerstehendes **Pfarrhaus oder Gutshaus** mit günstiger Eisenbahn- und Autobusverbindung. In Frage kommt auch Pacht eines Bauernhofes bis 150 Morg., möglichst allein gelegen. Angebote erbitte ich u. **2723** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

---

Älteres, kinderloses Ehepaar sucht **1—2** Zimmerwohnung, Mitte Stadt. Offerten unter 2726 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

### Unterricht

Gründlichen **Klavierunterricht** erteilt **Irena Foerster,** diplm. Musiklehrerin, Gniezno, Mickiewicza 7, m. 1

---

Gewissenhaften **Klavierunterricht** Anfangsst. bis zur Konzertreife, verbunden mit musikwissenschaftl. Vorträgen erteilt

**H. Zellner**

Diplom. Pianistin

Aleje Marcinkowskiego 13

### Tiermarkt

Deutsche **Schäferhündin** 1 Jahr alt, besonders groß, noch nicht belegt, zur Zucht besonders geeignet, verkauft

B. Zimmermann Nowy Tomyśl.

---

**Jagdhundrüde**

Verkaufe weitere Nachzucht, dt. Kurzhaar braun, 3. Feld, für Feld- und Wasserjagd, guter Stöberer, hasenrein, geflügelfrei. Preis 120.— zł.

Förster Noack, Maj. Różnowo. p. Oborniki.

---

Deutschen **Schäferhund** (Wolf), sehr wachsam, äußerst scharf, 15 Monate alt, guter Begleiter, verkauft

R. Zimmermann Nowy Tomyśl.

### Stellengesuche

Suche Stellung als **Wirtschafterin**

Dauerstellung bevorzugt. Angebote unt. **2725** an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

---

**Brennereiverwalter**

37 J. alt, 18jähr. Praxis, Trockenanlage elektrisch, gewandt im Umgang mit Behörden. Polnisch in Wort und Schrift, sucht Dauerstellung. Offerten unter 2727 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

---

Gutsbesitzerswitwe sucht **Vertrauensposten** als **Stütze.**

Angeb. unter 736a an Drukarnia Eisermann, Leszno.

---

**Hausmädchen**

evangel. mit Kochkenntnissen sucht Stellung zum 15. 9. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **2701** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Offene Stellen

Zu sofort oder später **Wirtin** gesucht. Einfache und feine Küche, Geflügelaufzucht, Wäschebehandlung. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsforderung einsenden an

Frau Rittergutsbesitzer Toni Küttner

Fabjanów, p. Kowalew, k. Pleszewa.

---

**2 Forsteleven**

Söhne achtbarer Eltern, stellt zum 1. Oktober ein, größere Forstverwaltung. Bewerbungen u. 2728 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

---

Suche z. 1. od. 15. Okt. einfaches, ehrliches **Hausmädchen.**

Lebenslauf und Gehaltsforderungen einsenden an **Frau Jouanne,** Klenka, p. Nowemiasto n. W. pow. Jarocin.

---

Wegen Erkrankung ist **Hofbeamtenstelle** am 15. Septbr. od. 1. Oktober zu besetzen. Selbstgeschriebene Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, außer Bett u. Wäsche, bitte einzusenden unter **2719** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

### Kino

Kino-Theater **„SFINKS"**

**„Trędowata"**

Die populärste Erzählung von Helena Mniszek

### Heirat

Selbständiger **Mechanikermstr.**

Inh. einer Auto-Karosseriefabrik, voll beschäft., 35 J. alt, ev., aufricht. Charakt., wünscht ev., strebs., wirtschaftl. jg. Dame mit Vermögen kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild, welches zurückges. wird u. **2724** an die Geschäftsst. d. Zeitg. Poznań 3.

### Verschiedenes

**Werkstatt** künstlerischer Arbeiten.

**Ausbesserung** von handgeknüpften u. anderen **Teppichen** sowie **Kunststopfen von Garderoben.** Fachmännisches Kitten von Glas u. Porzellansachen. Tel. 22-02

**Adamski Poznań,** Ratajczaka 15, m. 6.